



# Gibt es wirklich einen „Gott“?

Skeptische Anstöße aus  
der Prozesstheologie

## **Agenda**

- 1. „Gott“ als Problem**
- 2. „Skeptische“ Methode**
- 3. „Prozesstheologie“**

**Anhang 1: Weder *Schöpfungsberichte* noch „*creatio ex nihilo*“**

**Anhang 2: Die „Allmacht“ Gottes als theologischer Fehler**

**Anhang 3: Das „Theodizee“-Problem**

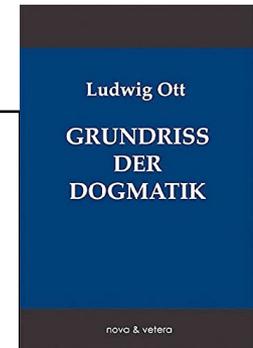
**Anhang 4: Wider die Vermenschlichung Gottes.  
„Gott ist Liebe“ und nicht Person**

Für die mittelalterliche Theologie war die **Existenz Gottes** in früheren Jahrhunderten noch eine **Selbstverständlichkeit**.

Noch **1952** (bzw. 2010) hieß es in einer **katholischen Dogmatik**:

Die Theologie überragt alle übrigen Wissenschaften durch die Erhabenheit ihres Gegenstandes, die höchste Gewißheit ihrer Erkenntnis, die sich auf das unfehlbare Wissen Gottes gründet, und ihre unmittelbare Hinordnung auf das letzte Ziel des Menschen.

OTT, LUDWIG (1952 / 2010): Grundriß der katholischen Dogmatik, 11. Aufl., Bonn: nova & vetera, S. 24



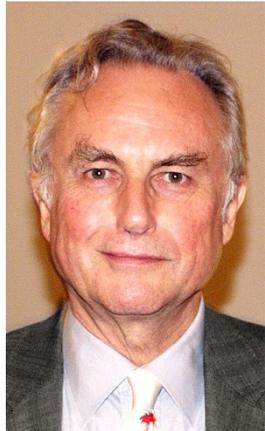
**Heute** ist „Gott“ nicht mehr die Lösung aller Probleme, sondern ist **selber zu einem Problem** geworden:

- Für die meisten Menschen sind die **mythologischen Geschichten der Bibel** (Jungfrauengeburt des Sohnes Gottes, Auferweckung, Himmelfahrt) – zumindest wortwörtlich genommen – **nicht mehr glaubwürdig**.
- Es drängt sich somit die **Frage** auf, **was an „Gott“ überhaupt noch dran ist**:
  - gar nichts?
  - „Gott“ als eine kosmische Energie oder eine höhere „Macht“ wie in **STAR WARS**?
  - „Gott“ als die Ordnung der Natur? ...

Das ist auch genau **unsere Frage**.

Und in Bezug auf die Frage „Gott“ oder die Frage **Religion** kommen die Leute heute zu **allen möglichen Ergebnissen**:

## Der „neue Atheismus“



RICHARD DAWKINS



DANIEL C. DENNETT



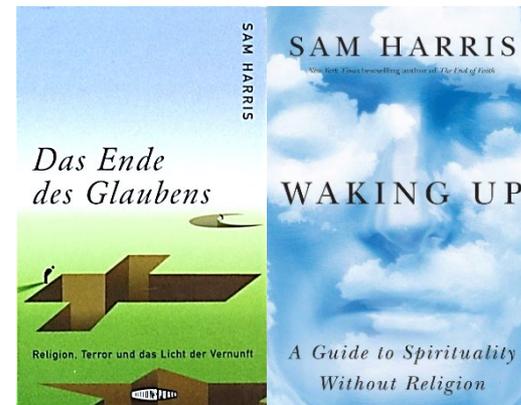
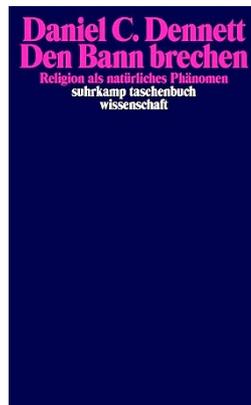
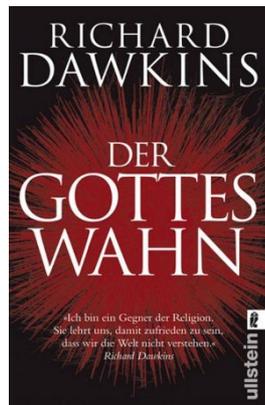
CHRISTOPHER HITCHENS



SAM HARRIS



MICHAEL SCHMIDT-SALOMON



die **hartgesottenen Atheisten**, die auch **Materialisten** sind und z.B. das Bewusstsein als „Illusion“ einstufen

„**neue Atheisten**“, die aber eine „**Spiritualität ohne Religion**“ propagieren

## „Religion, aber ohne Gott“



RONALD DWORWIN



STUART A. KAUFFMAN



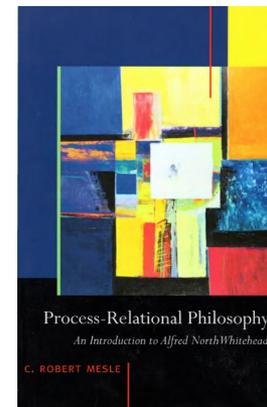
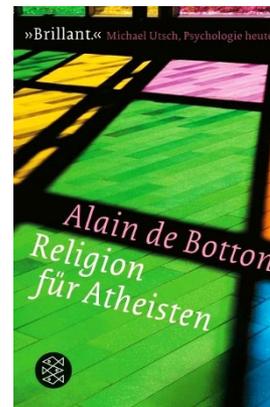
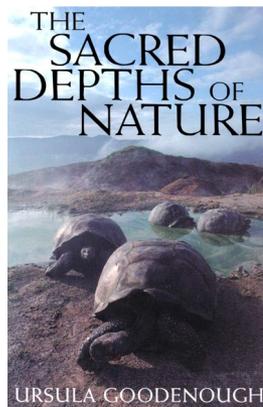
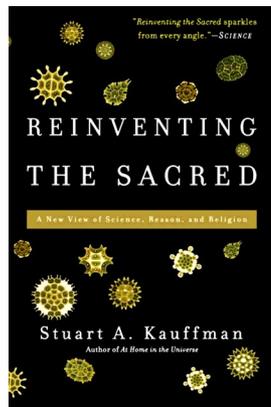
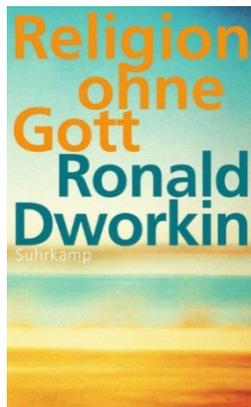
URSULA GOODENOUGH



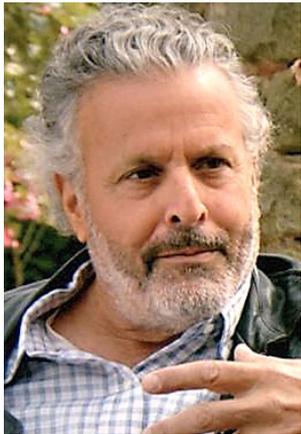
ALAIN DE BOTTON



C. ROBERT MESLE



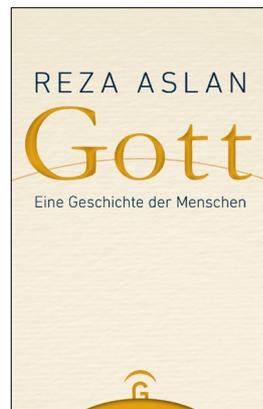
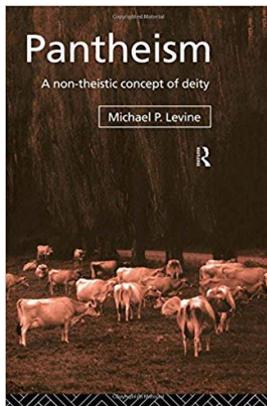
## „Panttheismus“



MICHAEL P. LEVINE



REZA ASLAN



„**Gott**“ **JA** („Panttheismus“, θεός = Gott),  
**aber** hier ist „**alles**“ (πᾶν) „**Gott**“,  
also: **Gott = Welt**

ist *unverträglich* mit den meisten *Religionen*

Dann gibt es u.a. natürlich noch den  
**traditionellen „Theismus“** ...



und u.a. die „**Prozesstheologie(n)**“ ...

## **Agenda**

- 1. „Gott“ als Problem**
- 2. „Skeptische“ Methode**
- 3. „Prozesstheologie“**

**Anhang 1: Weder *Schöpfungsberichte* noch „*creatio ex nihilo*“**

**Anhang 2: Die „Allmacht“ Gottes als theologischer Fehler**

**Anhang 3: Das „Theodizee“-Problem**

**Anhang 4: Wider die Vermenschlichung Gottes.  
„Gott ist Liebe“ und nicht Person**

## Warum „**skeptisch**“?

Das Wort „**skeptisch**“ („**Skepsis**“) kommt aus dem Griechischen: **σκέπτεσθαι (skeptestai)** bedeutet: „**aufmerksam umhersehen**“.



-  Wie ein **Detektiv**, der die Wahrheit herausfinden will, und sich „**skeptisch**“, also **aufmerksam umsieht**,
- so sollte man sich auch **theologisch unvoreingenommen** und „**aufmerksam umsehen**“, ob es **Spuren und Indizien** gibt, die **für oder gegen „Gott“** sprechen.

Am Schluss lautet dann die entscheidende **Frage nicht:**

„Was ist denkbar oder vorstellbar?“ Sie lautet vielmehr:

**Was ist wahrscheinlich(er)?**

Dieses mühselige **detektivische oder „skeptische“ Umhersuchen** nach der **wahrscheinliche(re)n Hypothese** ist aber erkenntnistheoretisch kein Spezifikum der Theologie, sondern ein **allgemeines Merkmal der menschlichen Suche nach Wahrheit**.

So hat der Philosoph KARL R. POPPER plausibel gemacht,

- dass wir **stets auf der Suche nach der Wahrheit** sind,
- dass wir die **Wahrheit** aber **niemals „in der Tasche haben“**, dass wir **zu keinem Zeitpunkt Gewissheit über die Wahrheit unserer Vermutungen** haben können.

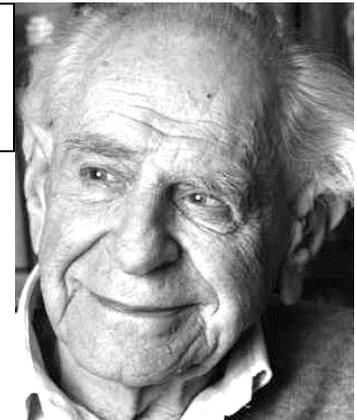
**„Wir wissen nicht, sondern wir raten.“**

(KARL R. POPPER)

(1934 / 2005): Logik der Forschung, 11. Aufl., Tübingen: Mohr Siebeck, S. 266\*



- Wir **vermuten** etwas – und **vielleicht** wird es ja **nicht widerlegt**, sondern **bewährt sich**.
- Falls es **doch widerlegt** wird, haben wir **aus unserem Fehler etwas gelernt**.



Hier **zwei Beispiele** für ein solches „**skeptisches Umhersehen**“ und „**(Er)Raten**“ der **wahrscheinliche(re)n Hypothese**:

- zum einen ein Umhersehen in den **Naturwissenschaften**
- zum anderen ein Umhersehen in der menschlichen **Psychologie**.

## **Beispiel 1: Die Tatsache der Evolution**

**(1)** Nach der **traditionellen Schöpfungstheologie** hat **Gott** die gesamte Welt **vor 6.000 Jahren in sechs Tagen erschaffen**, und zwar „**aus dem Nichts**“ („**creatio ex nihilo**“) – komplett und unveränderlich mit allen Pflanzen, Tieren und dem Menschen.



(Die **Fossilien** wären dann **vor etwa 4.500 Jahren** während der „**Sintflut**“ entstanden.)

Nun, abgesehen davon, dass diese **traditionelle Schöpfungsvorstellung nicht von der Bibel gedeckt** ist, ...

- Es gibt **zwei Schöpfungsberichte** (Gen 1,1-2,4a, Gen 2,4b-25), die einander doch **erheblich widerstreiten**. Also: Die Schöpfungs-„Berichte“ wollen offenbar gar keine „Berichte“ über historische Fakten sein.
- Die Bibel geht **nicht** von einer „**Schöpfung aus dem Nichts**“ („**creatio ex nihilo**“) aus, sondern von **vorgegebenen Materien**, an denen Gott erschaffend handelt (Gen 1,2: Tohuwabohu-,Erde', Finsternis und Urflut).

siehe Anhang 1

... passt diese **Hypothese der traditionellen Theologie** schlichtweg **nicht mehr zu den Fakten**, die die moderne Kosmologie enthüllt hat:

Der „**schwarze Schwan**“ war die **Evolutionstheorie**: das **Universum** evolviert seit **13,75 Mrd. Jahren**, die **Erde** seit **4,6 Mrd. Jahren**.

Also **musste** die Theologie ihre **Schöpfungsvorstellungen an die naturwissenschaftlichen Erkenntnisse** (kosmische *Evolution* seit dem Urknall) **anpassen**:

- sie erklärte nun den „**Urknall**“ („**Big Bang**“) zum **Augenblick der Schöpfung**,
- sowie die (kosmische und biologische) **Evolution** als den **Weg Gottes zur Erschaffung des Menschen**:



„ ... dann ergibt sich, dass **vor ein bis zehn Milliarden Jahren** [...] die **Schöpfung in der Zeit** stattfand. Darum **gibt es einen Schöpfer**.“  
(Papst PIUS XII. 1951)

Papst Pius XII. (1951, 22. November): Le Prove della Esistenza di Dio alla Luce della Scienza Naturale Moderna, in: Acta Apostolicae Sedis 44 (1952), S. 31 - 43, hier: S. 39 und 42. Download: [http://www.vatican.va/archive/aas/index\\_ge.htm](http://www.vatican.va/archive/aas/index_ge.htm)

Es „kann der **Schöpfergott** als **geistiger Planer der Evolution** bestimmt werden.“ (GEORG KRAUS)

KRAUS, GEORG (1994): Gott als Wirklichkeit. Lehrbuch zur Gotteslehre (Grundrisse zur Dogmatik, Bd. 1), Frankfurt (M.): Knecht.1988): Systematische Theologie, Band 1, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, S. 88

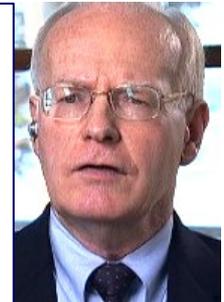


**Doch:** Mit dieser „**modernisierten**“ **Schöpfungstheologie** handelt man sich mindestens **zwei gravierende Probleme** ein:

- Warum sollte ein **allmächtiger Gott** den **so langen Weg der (kosmischen und biologischen) Evolution** wählen, um seine Schöpfung bis hin zum Menschen hervorzubringen?
- Und wie kann ein **guter und allmächtiger Gott** einen **so grausamen Weg** wählen, um seine Schöpfung bis hin zum Menschen hervorzubringen?

Es bleibt **völlig unverständlich**, „warum ein **Gott, dessen Macht wesentlich unbegrenzt** ist, eine **so langwierige und leiderfüllte Methode** – mit **all den Sackgassen** – verwenden würde, um eine Welt zu erschaffen.“ (DAVID RAY GRIFFIN)

... “why a God whose power is essentially unlimited would use such a **long, pain-filled method**, with all its blind-alleys, to create a world.” (DAVID RAY GRIFFIN) (1981): Creation out of Chaos and the Problem of Evil, in: Davis, Stephen T. (Ed.): Encountering Evil. Live Options in Theodicy, Atlanta: xx, pp. 101 – 119, p. 106



**Schlussfolgerung:** Es wird **unwahrscheinlich**, dass es tatsächlich einen „**allmächtigen**“ **Gott** gibt!

## **Exkurs: Die „Allmacht“ Gottes als theologischer Fehler**

- (1)** Auch nach der traditionellen Lehre bedeutet **„Allmacht“ nicht, dass Gott alles kann.**
- (2)** Es gibt **keine explizite biblische Basis** für eine **„Allmacht“ Gottes.** ( אֱלֹהִים / „el šaddaj“ bedeutet vermutlich *nicht* „der Allmächtige“ . )
- (3)** Die Lehre von der **„Allmacht“ Gottes** ist eine **systematische Konsequenz** der traditionellen Vorstellung, **Gott** sei **„actus purus“**.

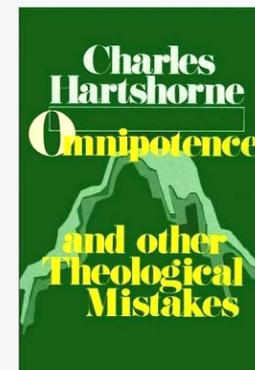


**(4)** Die **theologischen Deutungen** der **„Allmacht“ Gottes** können **allesamt systematisch nicht überzeugen.**

(1. Allwirksamkeit; 2. Zweitursachen; 3. Interventionismus; 4. freiwillige Selbstbeschränkung der göttlichen Allmacht).

Vgl. KREINER (2006), S. 307 ff.

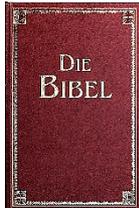
**(5)** Aus **diesen Gründen** und aufgrund der **Tatsache der Evolution** sowie der mit all dem verbundenen **„Theodizee“-Problematik** kommt die **„Prozesstheologie“** zu dem Schluss, dass die Vorstellung der **„Allmacht“ Gottes** ein **„theologischer Fehler“** ist.



Vgl. HARTSHORNE (1984)

## Beispiel 2: Die Vermenschlichung Gottes

**(1)** Wenn wir Menschen uns **etwas vorstellen**, was wir **nicht direkt vor Augen** haben – und **Gott** gehört zu diesen „Dingen“ –, dann stellen wir uns es (weitgehend) so vor, **wie wir selber sind: menschlich**.



„<sup>26</sup> Dann sprach Gott: Lasst uns **Menschen** machen **als unser Bild, uns ähnlich!** Sie sollen **herrschen** über die Fische des Meeres, über die Vögel des Himmels, über das Vieh, über die ganze Erde und über alle Kriechtiere, die auf der Erde kriechen.  
<sup>27</sup> Gott erschuf den **Menschen als sein Bild, als Bild Gottes** erschuf er ihn.“ (Gen 1)



Nun werden die allermeisten Leute sagen: „Ich weiß natürlich, dass **Gott kein alter Mann mit weißem Bart** ist!“

Aber: bleiben wir **skeptisch!** Das **Problem** ist umfassender und leider nicht so schnell vom Tisch zu bekommen.

Denn: wir **„anthropomorphisieren“ (vermenschlichen) alles:**

„**Wir anthropomorphisieren alles**, [...] [*bis*] hin zu Autos“  
 (LEONARD MLODINOW, Physiker) (2011 / 2012), S. 119\*



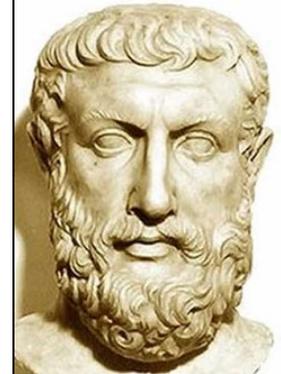


Wir „sehen“ da in der Praxis **Augen**, wir „sehen“ ein **menschliches Gesicht** – obwohl wir „**theoretisch**“ wissen, dass

da *kein* menschliches Gesicht ist und wir nur **etwas Menschliches auf das Auto projizieren**.

Dass die Gefahr, dass **wir Menschen uns selbst** auch **in den Himmel projizieren** und **Gott** oder die Götter **anthropomorphisieren (vermenschlichen)**, hat XENOPHANES schon vor 2.500 Jahren erkannt:

„Doch wenn **Ochsen** oder Löwen **Hände hätten**, so dass sie mit den Händen **malen** und **Bildwerke** herstellen könnten wie eben Menschen, dann würden **Pferde** die **Gestalten der Götter pferdeähnlich** und **Ochsen oxsenähnlich** malen und solche **Körper** bilden, wie sie gerade **jeweils selbst die Gestalt** hätten. [...] Die **Äthiopier** [*malen ihre Götter*] schwarz und stumpfnasig, die **Thraker** rötlich und blauäugig, so machen sie auch die **Seelen [der Götter] ihrer eigenen [Seele] gleich.**“ (XENOPHANES VON KOLOPHON, um 500 vC)



Und in der Tat ist **traditionell** (fast) das **gesamte „Himmelspersonal“** eben genau das:

***menschenartiges „Personal“.***

Natürlich haben die **Religionen** schon immer **auch** mit **Bilderverboten** und dem Verweis auf die **„noch größere Unähnlichkeit“** in „analogen“ **Aussagen** einer **Vermenschlichung Gottes** entgegengewirkt ...



„<sup>4</sup> Du sollst dir **kein Kultbild** machen und **keine Gestalt** von irgendetwas am Himmel droben, auf der Erde unten oder im Wasser unter der Erde. <sup>5</sup> [...] Denn ich bin der HERR, dein Gott, **ein eifersüchtiger Gott**“ (Ex 20).

„[Z]wischen dem Schöpfer und dem Geschöpf kann man keine so große **Ähnlichkeit** feststellen, dass zwischen ihnen keine **noch größere Unähnlichkeit** festzustellen wäre.“ (IV. Laterankonzil, 1215)

DH 806

... – und dann **trotzdem** erklärt, dass **Gott** eine **Person** ist, die die Menschen **liebt**, vielleicht **zürnt** oder **barmherzig** ist, die **bestraft** oder sich **erbarmt** – aber das sind **alles menschliche Gefühle und Tätigkeiten**.

Wenn man **aber** von einer **„noch größeren Unähnlichkeit“** ausgeht, **müsste** man eigentlich **sagen**: dann **liebt** Gott **nicht**, dann ist er **nicht barmherzig**, dann ist er **keine Person** usw..

Der philosophische Klassiker zu dieser **Projektion des menschlichen Wesens** auf einen **dann** eben **vermenschlichten Gott** ist natürlich die Religionskritik von LUDWIG FEUERBACH:



„**Wie der Mensch** [...] **denkt**, wie er gesinnt ist, **so ist sein Gott**. [...] **Aus seinem Gotte erkennst du den Menschen**, und wiederum **aus dem Menschen seinen Gott**; beides ist eins. [...] Der **Mensch** verlegt **sein Wesen** [...] *außer sich*“ [...]. *Das **göttliche Wesen** ist nichts anderes als das **menschliche Wesen** oder besser: das Wesen des Menschen, abgesondert von den Schranken des individuellen, d.h. wirklichen, leiblichen Menschen*“ (LUDWIG FEUERBACH). (1841 / 2006), S. 46 – 48

Typischerweise auf den Punkt gebracht:

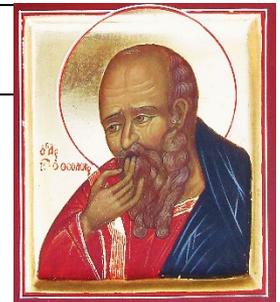
- **Nicht Gott** erschuf den Menschen nach seinem (**göttlichen**) **Bilde** als „Abbild Gottes“ (vgl. Gen 1,27),
- sondern der **Mensch erschuf diesen Gott** nach seinem (**menschlichen**) **Bilde** als Abbild des Menschen.

Ich mache mir *nicht* all die Schlussfolgerungen FEUERBACHS zu eigen (vor allem nicht die Vergöttlichung des Menschen), aber seine **Kritik an anthropomorphisierenden Gottesprojektionen** ist m.E. wirklich **ernst zu nehmen**.

**(2)** Noch eine zweite und jetzt mal **biblische Überlegung**, dass wir – „skeptischerweise“ – damit rechnen sollten, dass Gott **keine „Person“** nach dem **Muster von uns menschlichen Personen** ist:

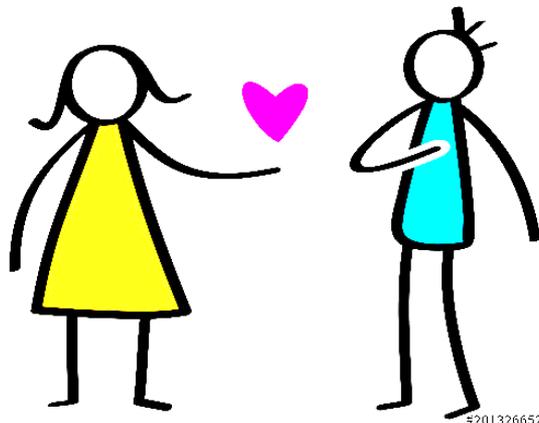
Dass **Gott Liebe ist**, „**Liebe**“ also das **Wesen** oder **Sein Gottes** beschreibt, ist meines Erachtens die **theologische Kernaussage** der **biblischen „Gotteslehre“**:

„<sup>8</sup> [...] **Gott ist Liebe** (ὁ θεὸς ἀγάπη ἐστίν).“ (1 Joh 4, 8 und 16)



*Übersetzungshinweis:* Gott ist in 1 Joh **nicht „die Liebe“** (mit Artikel; fälschlich in der *alten* Einheitsübersetzung), sondern **„Gott ist Liebe“** (ohne Artikel; korrekt der *neuen* Einheitsübersetzung).

Vgl. auch KLAUCK, HANS-JOSEF (1991): Der erste Johannesbrief (EKK XXIII/1), Zürich & Braunschweig / Neukirchen-Vluyn: Benziger / Neukirchener, S. 262.



„Man kann [...] von einer **Person** sagen, daß sie **Liebe hat und übt**, oder daß sie Liebe **empfängt**, aber **nicht**, daß sie **Liebe ist**.“  
(REGIN PRENTER) (1971), S. 401

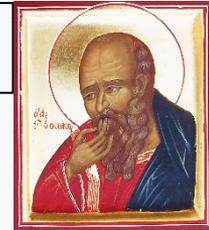
Wenn **Gott** aber **Liebe ist**,  
dann **kann Gott keine Person sein**,  
denn die **Liebe ist keine Person**.

## Exkurs: „Gott ist Liebe“

- (1) Dass **Gott Liebe ist**, „**Liebe**“ also das **Wesen** oder **Sein Gottes** beschreibt, ist meines Erachtens die **theologische Kernaussage** der **biblischen „Gotteslehre“**:

„<sup>8</sup> [...] **Gott ist Liebe** (ὁ θεὸς ἀγάπη ἐστίν).“ (1 Joh 4, 8 und 16)

„**Gott als Liebe zu denken**, ist **Aufgabe der Theologie.**“ (EBERHARD JÜNGEL) (1977, 2010), S. 430



- (2) Grundlegend ist hier nun aber ein **Unterschied** zu beachten:

„Man kann [...] von einer **Person** sagen, daß sie **Liebe hat und übt**, oder daß sie Liebe **empfängt**, aber **nicht**, daß sie **Liebe ist.**“ (REGIN PRENTER) (1971), S. 401

- (3)



**Mein Argument** lautet daher:

Wenn **Gott Liebe ist**, dann kann **Gott keine Person sein**, denn **die Liebe ist keine Person**, sondern ein **Beziehungsgeschehen**.

*Genauer:* Gott ist das **universale Beziehungsereignis** im objektiven Kontrast zwischen den **endlosen Möglichkeiten der Liebe** und ihren **fragmentarischen Verwirklichungen** in der Welt.

Wenn man sich nun **allüberall „skeptisch umschaute“**, dann wird vor allem eine **Frage** dringlich:

Gibt es irgendwelche **empirische Evidenz (Indizien)**, die **für** (oder gegen) die **Existenz irgendeines „Gottes“** spricht?

- Der Biologe und „neue Atheist“ **RICHARD DAWKINS** ist bekanntlich der Meinung, dass es **nicht das geringste Indiz** dafür gebe:



„Im Falle Gottes gibt es **nicht** mal ein **winziges Fitzelchen an Indizien für die Existenz** irgendeines **Gottes**.“  
(RICHARD DAWKINS 2008)

“In the case of God, there is **not a tiny shred of evidence for the existence** of any kind of **God**.”  
<http://www.youtube.com/watch?v=of-8Q3HySjE>

- Hingegen kam der Mathematiker und Philosoph **ALFRED N. WHITEHEAD** zu dem Schluss, dass die **Welt ohne einen Gott nicht so funktionieren** würde, wie sie **empirisch eben funktioniert**:

„Ich hätte ihn [den **Gottesbegriff**] niemals [*in meine Kosmologie*] mit einbezogen, wenn er nicht **unbedingt zur Vollständigkeit der Beschreibung [der Welt] notwendig** gewesen wäre.“  
(ALFRED NORTH WHITEHEAD)



See Hocking, William Ernest (1961): Whitehead as I Knew Him, in: The Journal of Philosophy Vol. 58, No. 19 (Sep. 14, 1961), pp. 505 – 516.

Of the **concept of God**, primordial and consequent, he said to me:  
I should never have included it, if it had not been strictly required for descriptive completeness. You must set all your essentials into the foundation. It's no use putting up a set of terms, and then remarking, "Oh, by the by, I believe there's a God."

Cit. HOCKING, WILLIAM ERNEST (1961): Whitehead as I Knew Him, in: The Journal of Philosophy Vol. 58, No. 19 (Sep. 14, 1961), pp. 505 – 516, p. 515.

## **Agenda**

- 1. „Gott“ als Problem**
- 2. „Skeptische“ Methode**
- 3. „Prozesstheologie“**

**Anhang 1: Weder *Schöpfungsberichte* noch „*creatio ex nihilo*“**

**Anhang 2: Die „Allmacht“ Gottes als theologischer Fehler**

**Anhang 3: Das „Theodizee“-Problem**

**Anhang 4: Wider die Vermenschlichung Gottes.  
„Gott ist Liebe“ und nicht Person**

Der Ursprung der „**Prozesstheologie**“ sind die philosophischen Werke von **ALFRED NORTH WHITEHEAD**.

### **ALFRED NORTH WHITEHEAD (\*1861, †1947)**

WHITEHEAD war ein britischer **Mathematiker, Physiker** und **Philosoph**.

Er ist mit seinem philosophischen Spätwerk der Begründer der kosmologischen „**Prozessphilosophie**“ (von ihm selbst „**Philosophy of Organism**“ genannt).



WHITEHEADS Wirken teilt sich in **drei Phasen**:

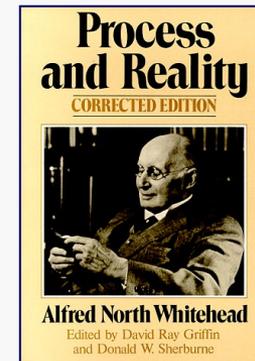
**(1) Cambridge (England)** WHITEHEAD studierte **Mathematik** (1880 bis 1884), promovierte über MAXWELLS Theorie der Elektrodynamik (1884) und unterrichtete dann von 1884 bis 1910 in Cambridge das Fach Mathematik (einschließlich der „**angewandten Mathematik**“ = **Physik**).

**Religiös:** Obwohl WHITEHEAD als Sohn eines anglikanischen Geistlichen geboren wurde (in Ramsgate), und um 1890 sogar noch erwog, zum römischen Katholizismus zu konvertieren, war er spätestens ab 1898 zu einem **Agnostiker bzw. Atheisten** geworden.

**(2) London** In der Zeit von 1910 bis 1924 wandte sich WHITEHEAD schrittweise der **Philosophie der Naturwissenschaften** und einer **Philosophie der Natur** zu. **Religiös** blieb er **Atheist**.

**(3) Cambridge (Massachusetts, USA)** 1924 übernahm WHITEHEAD einen **Lehrstuhl der „Philosophie“** an der *Harvard University* und entwickelte dort seine **kosmologische „Metaphysik“**, die er **„Philosophy of Organism“** nannte.

In diese Kosmologie baute er auch einen **„Gott“** ein, der sich vom **traditionellen Theismus** zum Teil **deutlich abhob**, zugleich aber die **zentrale Einsicht des JESUS VON NAZARETH**, **dass Gott Liebe ist**, konzeptionell umsetzte. Dies geschah vor allem in seinem Hauptwerk mit dem Titel **„Process and Reality“**.



In den folgenden Jahrzehnten entwickelte sich dann eine auf WHITEHEAD beruhende **„Prozesstheologie“**:



ALFRED. N.  
WHITEHEAD



CHARLES  
HARTSHORNE



JOHN B.  
COBB



DAVID RAY  
GRIFFIN



MARJORIE HEWITT  
SUCHOCKI



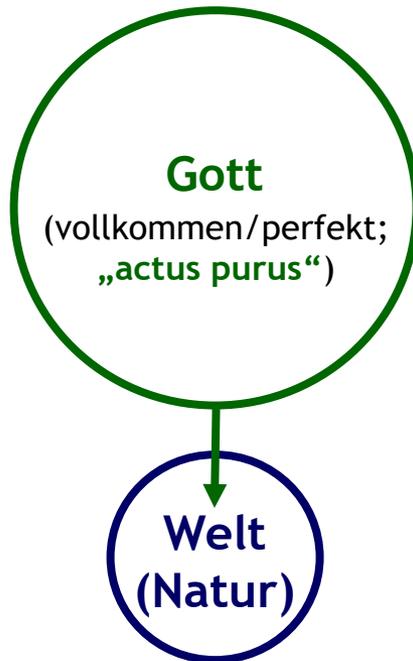
C. ROBERT  
MESLE



CATHERINE  
KELLER

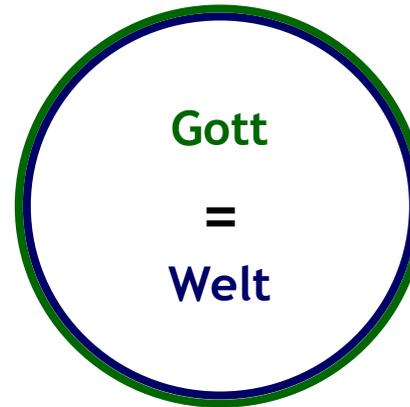


Um schon **vorab** eine gewisse Vorstellung zu vermitteln, wie sich **Gott und Welt** in der **Prozesstheologie** zueinander verhalten, hier **drei grundlegende Modelle** – neben dem **Atheismus**, der Gott streicht:



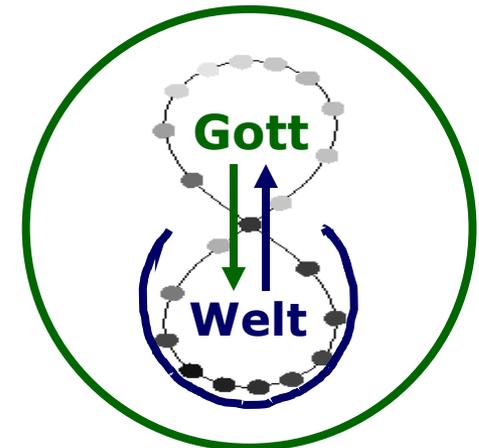
**supranaturalistischer Theismus**

(supra = über;  
natura = Natur, Welt;  
θεός = Gott)



**Pantheismus**

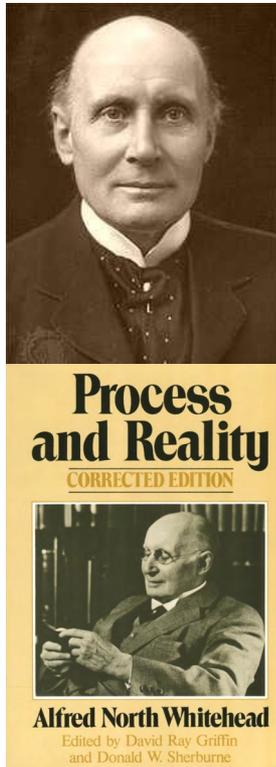
(πᾶν = alles;  
θεός = Gott)



**Panentheismus**

(πᾶν = alles; ἐν = in;  
θεός = Gott)

**(1) „Prozess“**. WHITEHEADS Hauptwerk heißt **„Prozess und Realität“**, und damit wurde er zum Begründer der **„Prozessphilosophie“**.



Das wichtigste „metaphysische [...] Prinzip besagt, dass das **Wesen der realen Wirklichkeit** – das ist des vollständig Realen – **Prozess** ist. [...]

Es gibt **keinen Augenblick des Stillstands**“.<sup>1)</sup>

„[D]ie **wirkliche Welt** ist ein **Prozess**“.<sup>2)</sup>

„Das **Universum** ist ein **Prozess**“.<sup>3)</sup>

„Die grundlegenden Konzepte sind **Aktivität und Prozess**.“<sup>4)</sup> (ALFRED NORTH WHITEHEAD)

1) AIId S. 477 f.. "The most important "metaphysical [...] principle is that the very essence of real actuality – that is of the completely real – is process. [...] There is no halt" (AI p. 274). 2) PRd S. 22. "[T]he actual world is a process" (PR p. 22). 3) RMd S. 85. "The universe is a process" (RM p. 112). 4) MTd S. 172. "The fundamental concepts are activity and process." (MT p. 140)

Ähnlich zentral ist bei WHITEHEAD auch der von ihm kreierte (!) Begriff der **„Kreativität“ („creativity“)**:

„In der organistischen Philosophie wird [...] [das] Ultimative **„Kreativität“** genannt“ (ALFRED NORTH WHITEHEAD) PRd S. 38

"In all philosophic theory there is an ultimate [...] In the philosophy of organism this ultimate is termed 'creativity' (PS p. 7)

„**Kreativität**“ und „**Prozess**“ sind also die **Grundzüge der Wirklichkeit der Welt** – im **Mittleren**, im **Kleinsten** und im **Großen**:

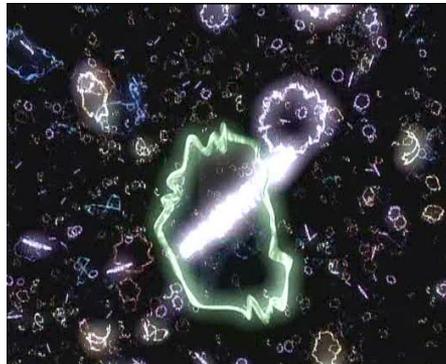
**Mesoebene**

- die **Menschen** usw. ...



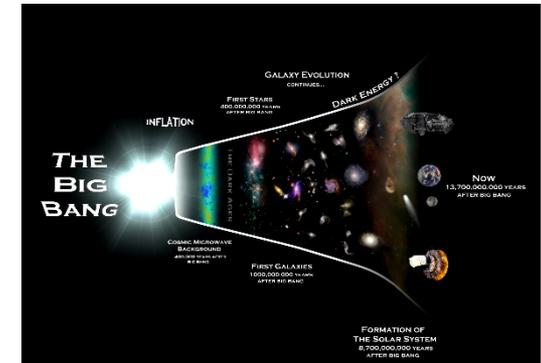
**Mikroebene**

- die **kleinsten „Bausteine“** des Universums („Strings“ oder „Loops“)



**Makroebene**

- das **Universum** insgesamt



## (2) „**Möglichkeiten**“ und **Verwirklichungen**.

**Prozesse** sind nun aber immer **Verwirklichungen von Möglichkeiten**.

Eine **Evolution von Prozessen** kann es nur geben, wenn ein „**Raum**“ **von Möglichkeiten** offensteht, von denen *einige* dann **verwirklicht** werden – und andere *nicht*.

„Der **Begriff Potentialität** ist **fundamental** für das Verständnis von Existenz, sobald der **Begriff Prozess** zugelassen wird.“<sup>1)</sup>

„Es gibt zweierlei Arten von Erfahrungsdaten. Man kann sie in **verwirklichte Tatsachen** und **Potentialität für verwirklichte Tatsachen** aufgliedern.“<sup>2)</sup>

„In dem **Prozess** trifft **das Alte** auf **das Neue**“<sup>3)</sup>.

„**Wirklichkeit** und **Potentialität** erfordern einander“<sup>4)</sup>.

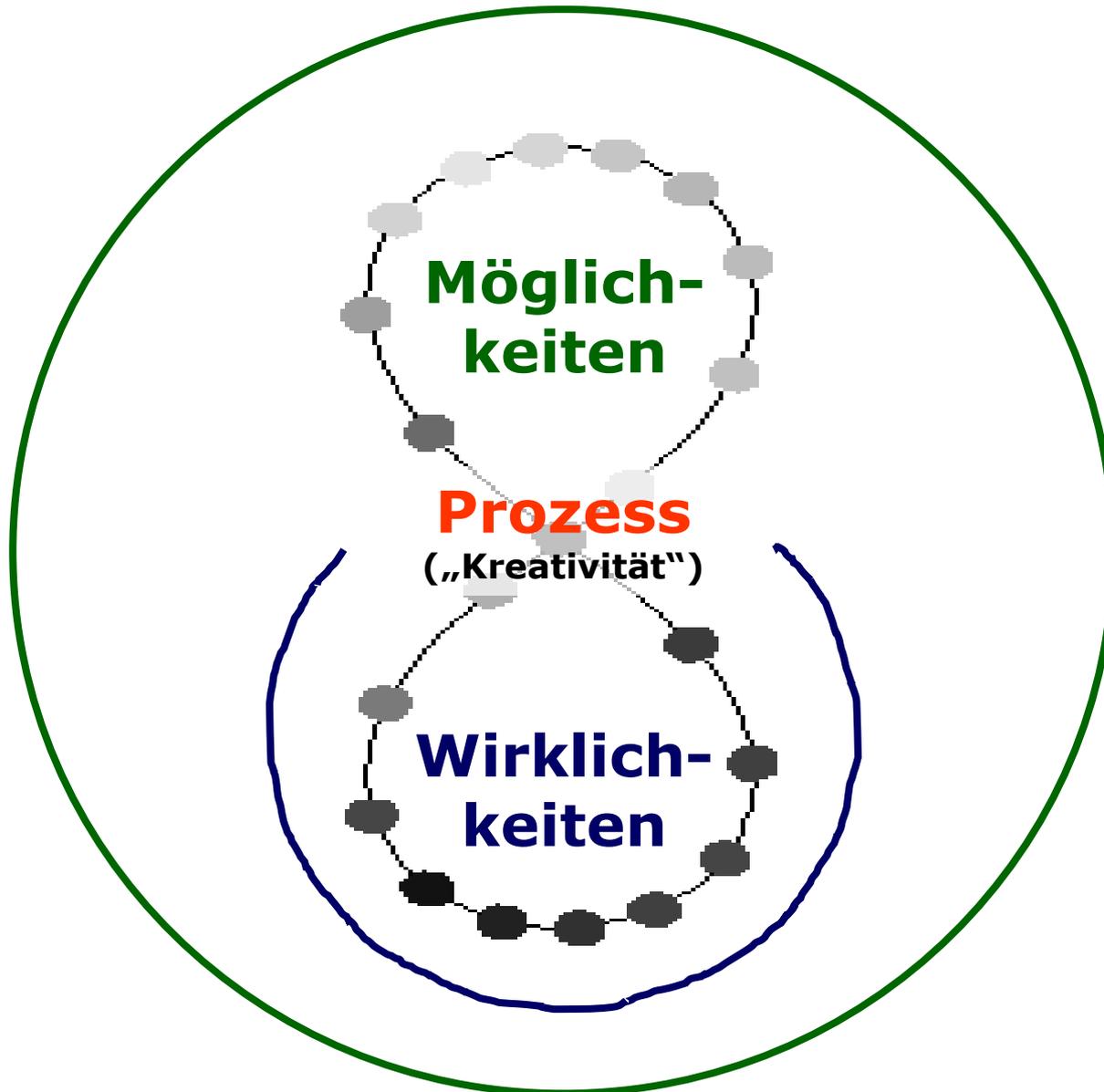


1) MTd S. 136. "The notion of potentiality is fundamental for the understanding of existence, as soon as the notion of process is admitted." (MT p. 99)

2) MTd S. 131. "The data of our experience are of two kinds. They can be analysed into realized matter-of-fact and into potentialities for matter-of-fact." (MT p. 94)

3) PRd S. 306 f.. "In the process, the old meets the new" (PR 164).

4) MTd S. 109. "actuality and potentiality require each other" (MT p. 71).



### (3) Objektiv **bessere** und **schlechtere** Möglichkeiten

**These:** Es gibt in jeder lokalen (Entscheidungs)Situation objektiv (!) **bessere** und **schlechtere** Möglichkeiten.

#### Beispiel 1: Schachzüge

Es gibt **bessere** und **schlechtere** Züge.  
Ein *schlechter* Spieler sieht die meisten **besseren** **Zug-Möglichkeiten** nicht. Ein *realer guter* Spieler sieht *einige* der **besseren** Züge.  
Ein *idealer* Spieler könnte *alle* **besten** Züge sehen.



#### Beispiel 2: Naturwissenschaftliche Theorien

Es gibt **bessere** und **schlechtere** Theorien.  
Ein guter Physiker ist fähig, **alle relevanten empirischen Tatsachen wahr-zunehmen** & ist bereit, sich dann für die **Theoriemöglichkeit** zu entscheiden, die all diese Tatsachen vergleichsweise **wirklichkeitsangemessensten** berücksichtigt.  
*Beispiel:* Dreht sich die Sonne um die Erde **oder** umgekehrt?



### **Beispiel 3: Ethische Entscheidungen WANG YUE (China, 13.10.2011)**

Am 13. Oktober 2011 wurde die 2jährige WANG YUE in der chinesischen Stadt *Foshan* von zwei Fahrzeugen überfahren. 18 Passanten gingen untätig vorbei. Erst eine Müllsammlerin half dem Kind. Es starb aber trotzdem 8 Tage später.

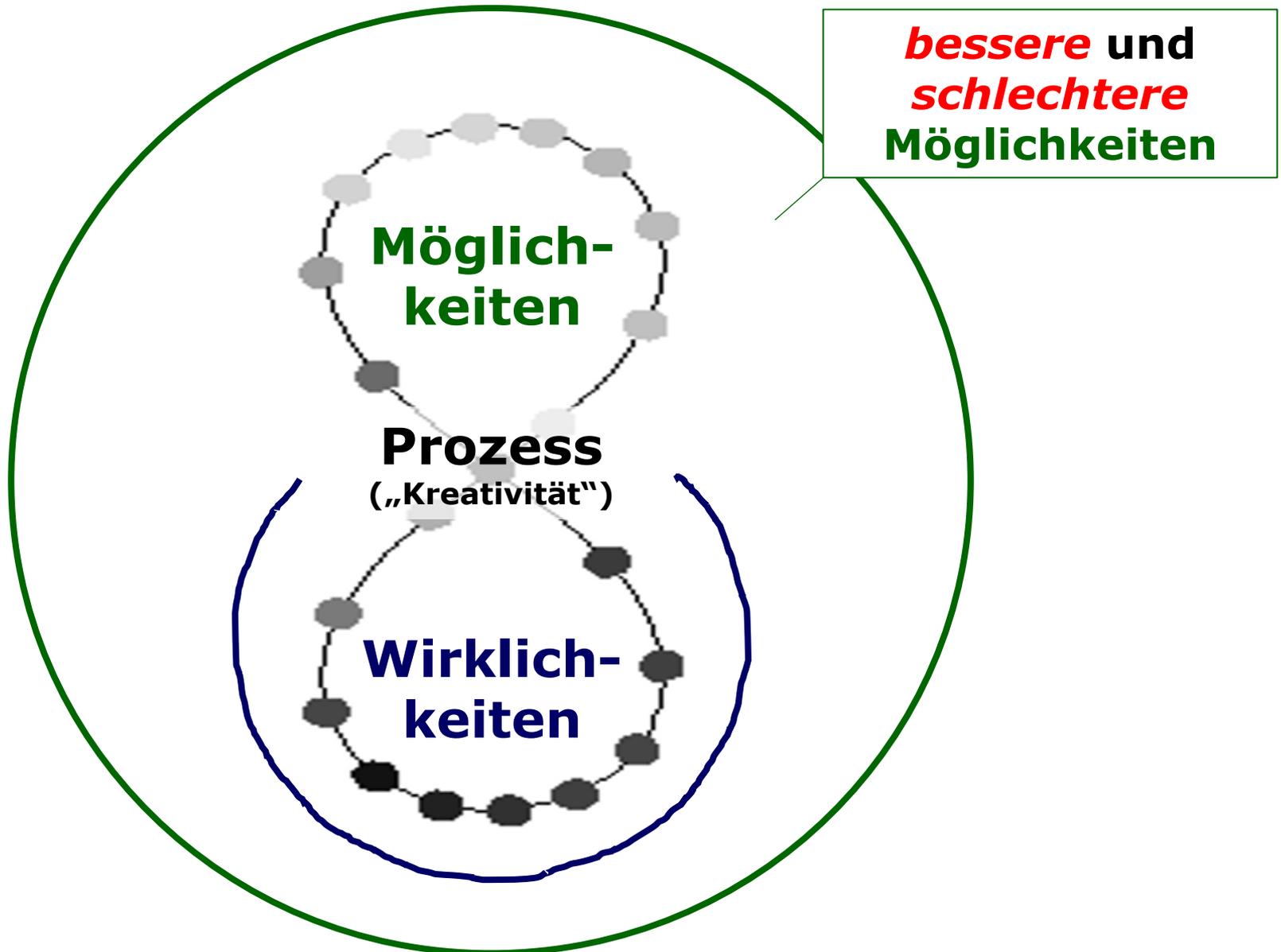
Auch hier gibt es **bessere** und **schlechtere** **ethische Entscheidungen**:

Für die **bessere Möglichkeit** entscheidet man sich dann,

- Wenn man **alle relevanten Interessen wirklichkeitsangemessen wahr-nimmt (≠ ignoriert)** und
- sie gemäß ihrer **objektiven Dringlichkeit angemessen gewichtet** – in unserem Beispiel ist die Dringlichkeit des Überlebensinteresses des Kindes **objektiv** deutlich höher als das Eigeninteresse der Passanten!



In allen drei Fällen gibt es also eine **objektive Ordnung der Möglichkeiten**, **bessere** und **schlechtere Möglichkeiten**.



#### (4) Ultimative „Wichtigkeit“

- Die **Möglichkeiten** sind nur **Möglichkeiten**. Sie sind nur **virtuell** oder **abstrakt**. nur **virtuell, abstrakt**.
- Aber was **hier** auf Erden **geschieht** oder **nicht geschieht**, ist **konkret**, ist **wirklich**.

Daher ist das, was **in der Welt tatsächlich getan** oder **nicht getan** wird, **ultimativ wichtig**:

- (1) Diese **Welt** hier ist **der einzige Ort**, wo **Möglichkeiten wirklich** werden können, **konkret** werden können. **Alles entscheidet sich hier** – im Guten wie im Schlechten. **Hier** „wird getan oder auch vertan“.
- (2) Und natürlich bei den Verwirklichungen in der Welt **Wichtigkeitsabstufungen** – also Dinge, die **besonders wichtig** sind und andere Dinge, die **nicht ganz so wichtig** sind.

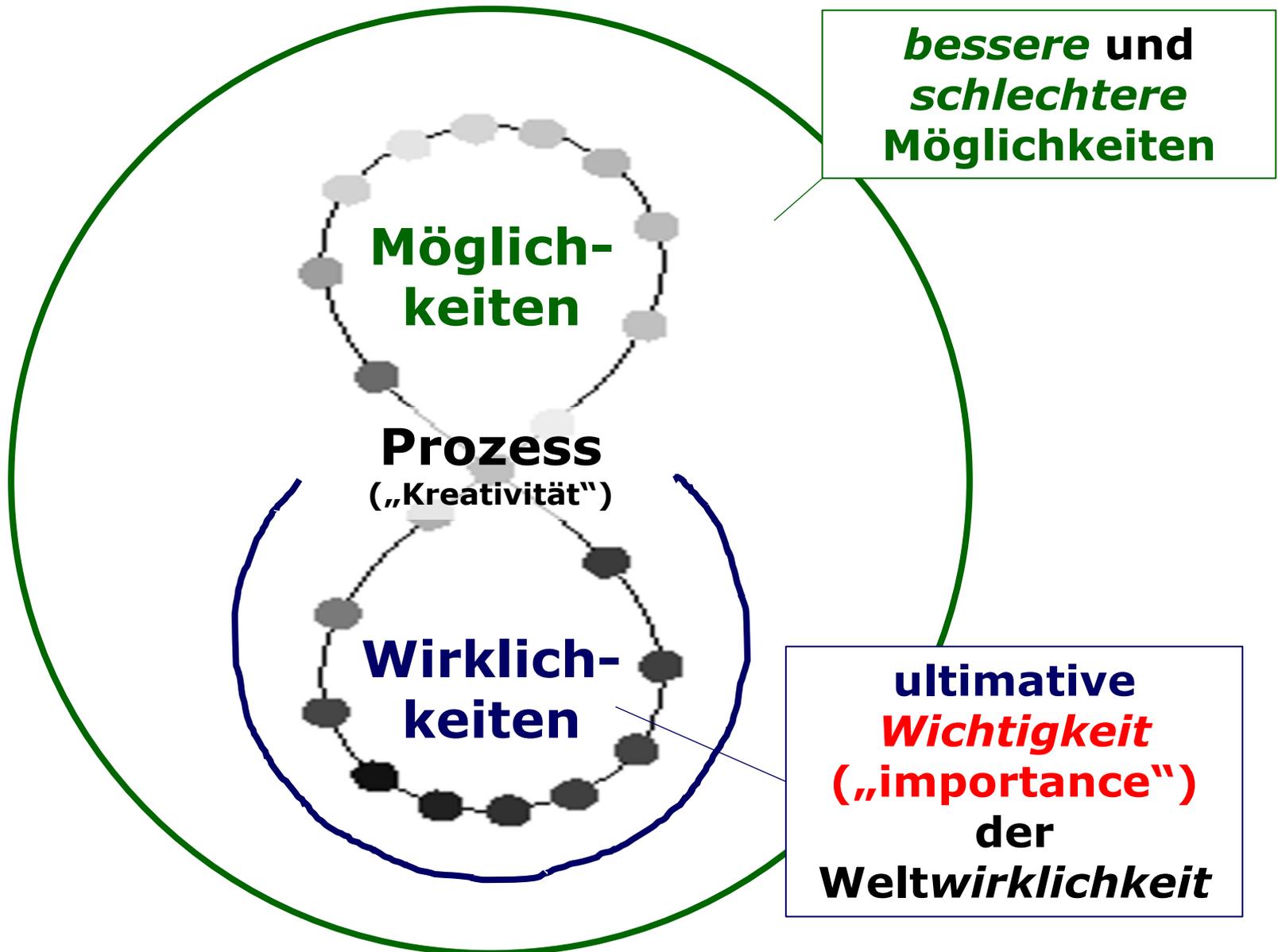
(1) „[W]as **wir sind**, ist **von unendlicher Wichtigkeit**“<sup>1)</sup>.

(2) „Es gibt **verschiedene Grade der Wichtigkeit**“<sup>2)</sup>.

1) „Almost all of Process and Reality can be read as an attempt to analyse perishing on the same level as Aristotle's analysis of becoming. The notion of the profusion of the past means that the past is an element which perishes and thereby remains an element in the state beyond, and thus is identified. That is the whole notion. If you get a general notion of what is meant by perishing, you will have accomplished an apprehension of what you mean by memory and causality. what you mean when you feel that ... because as we perish we are immortal. That is the one key thought around which the whole development of Process and Reality is woven, and in many ways I find that I am in complete agreement with Bradley. “ (ESP p. 89)

2) PRd S. 58\*. “[T]here are **gradations of importance**” (PR 18).





## (5) „Gott“ und Welt bei WHITEHEAD

**Wieso** sah sich WHITEHEAD nun veranlasst, bei seinem Versuch, (metaphysisch) zu **beschreiben, wie die empirische Welt funktioniert**, einen „Gott“ in seine „Kosmologie“ einzubauen und eine **religiöse Begrifflichkeit** zu verwenden? **Zwei Punkte** hierzu:

**(a)** Der **erste Grund**. Wenn wir uns die „Welt“ anschauen, machen wir alle die **Erfahrung**, dass alles, was es an **wirklichen Dingen** in der **Welt** gibt, **vergänglich & sterblich** ist. „Welt“ heißt: **Kommen & Gehen**, heißt **Zeitlichkeit**, heißt **Endlichkeit**.



**(a)** Einerseits ist „die **physische Welt** [...] definiert [...] durch die **Einführung von Neuem**“ (PRd S. 608\*). „Die **Welt** ist immer **Werden**“ (ESP p. 89\*), das **Werden von Neuem**.

**(b)** Andererseits liegt ein Kennzeichen der „**zeitlichen Welt** [...] in der **Tatsache**, dass die **Vergangenheit schwindet**, dass **Zeit** ein **,fortwährendes Untergehen‘** [‘perpetual perishing’] ist. [...] [Sie] involviert **Eliminierung**. [...] In der **zeitlichen Welt** ist es eine **Erfahrungstatsache**, dass der **Prozess Verlust** mit sich bringt [...].“ (ALFRED N. WHITEHEAD) PRd p. 609

[T]he physical world [...] is defined by its introduction of novelty.” (PR p. 340). “The world is always becoming” (ESP p. 89). “The **ultimate evil in the temporal world** [...] lies in the fact that **the past fades**, that time is a **‘perpetual perishing.’** Objectification involves **elimination**. The present fact has **not** the past fact with it in any full **immediacy**. [...] In the **temporal world**, it is the **empirical fact** that **process** entails **loss**: the past is present under an **abstraction**. But **there is no reason**, of any ultimate metaphysical generality, **why this should be the whole story.**” (ALFRED N. WHITEHEAD) PR p. 340

Das ist bei dem **„Raum“ von Möglichkeiten anders**: Selbst im **„Nichts“ „vor“ dem Urknall** existierte – so selbst der Physiker LAWRENCE KRAUSS – bereits das **„Potenzial für die Existenz“** (2012 / 2013, S. 231) Also:

- Die **Möglichkeiten** gab es **schon immer** = **„ewig“**,
- und es ist **theoretisch alles möglich** = **„unendlich“**.

Daher benannte WHITEHEAD die **Möglichkeiten** mit dem Terminus **„ewige (zeitlose) Objekte“** („eternal objects“).



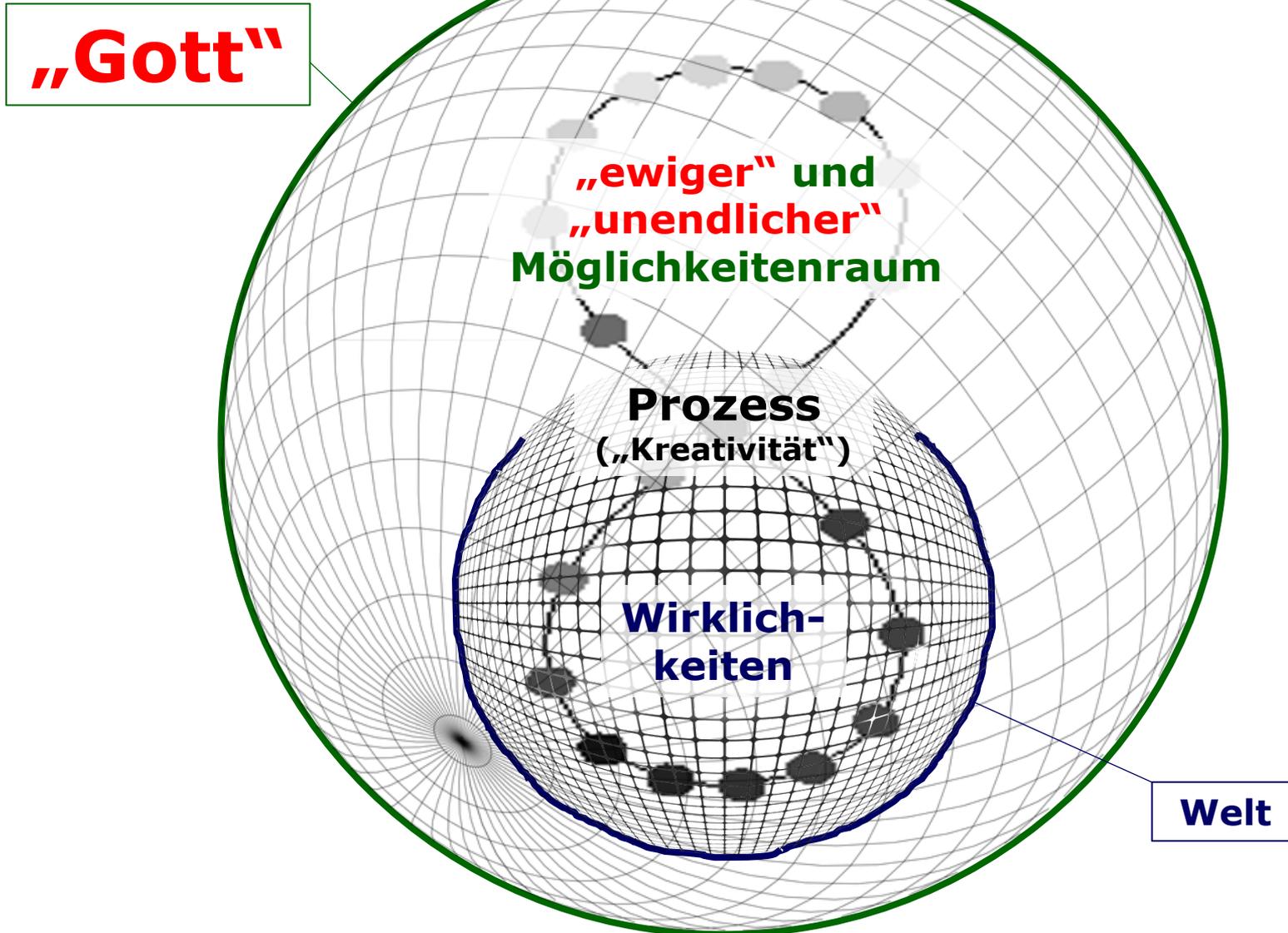
„Die **ewigen (zeitlosen) Gegenstände** sind die reinen **Potentiale des Universums**“. (ALFRED N. WHITEHEAD) PRd S. 280; PR 149

Und weil dieser „Raum“ von **Möglichkeiten ewig** und **unendlich** ist, ist er für WHITEHEAD **nicht „weltlich“**, sondern eben **„göttlich“** – wobei WHITEHEAD diese **„göttliche“ Dimension** die **„uranfängliche Natur“** („primordial nature“) **Gottes** nennt:

„Als **uranfänglich** betrachtet **ist** er [**Gott**] die **unbegrenzte begriffliche Realisierung des absoluten Reichtums an Potentialitäten**.“ (ALFRED NORTH WHITEHEAD) PRd S. 614

“Viewed as primordial, he [God] is the unlimited [...] absolute wealth of potentiality” (Whitehead 1929 PR, p. 343)





**(b)** Der **zweite Grund**, warum WHITEHEAD den **religiösen** Begriff „**Gott**“ verwendet hat, hängt mit unserer **Erfahrung der ultimativen „Wichtigkeit“** oder – **religiös** – der **„Heiligkeit“** aller Dinge zusammen:

### **WANG YUE (China, 13.10.2011)**

WHITEHEAD würde hierzu sagen:

Wenn wir ehrlich sind, machen wir in diesem Fall die **Erfahrung**, dass es **ultimativ „wichtig“** gewesen wäre, dem Mädchen zu helfen.

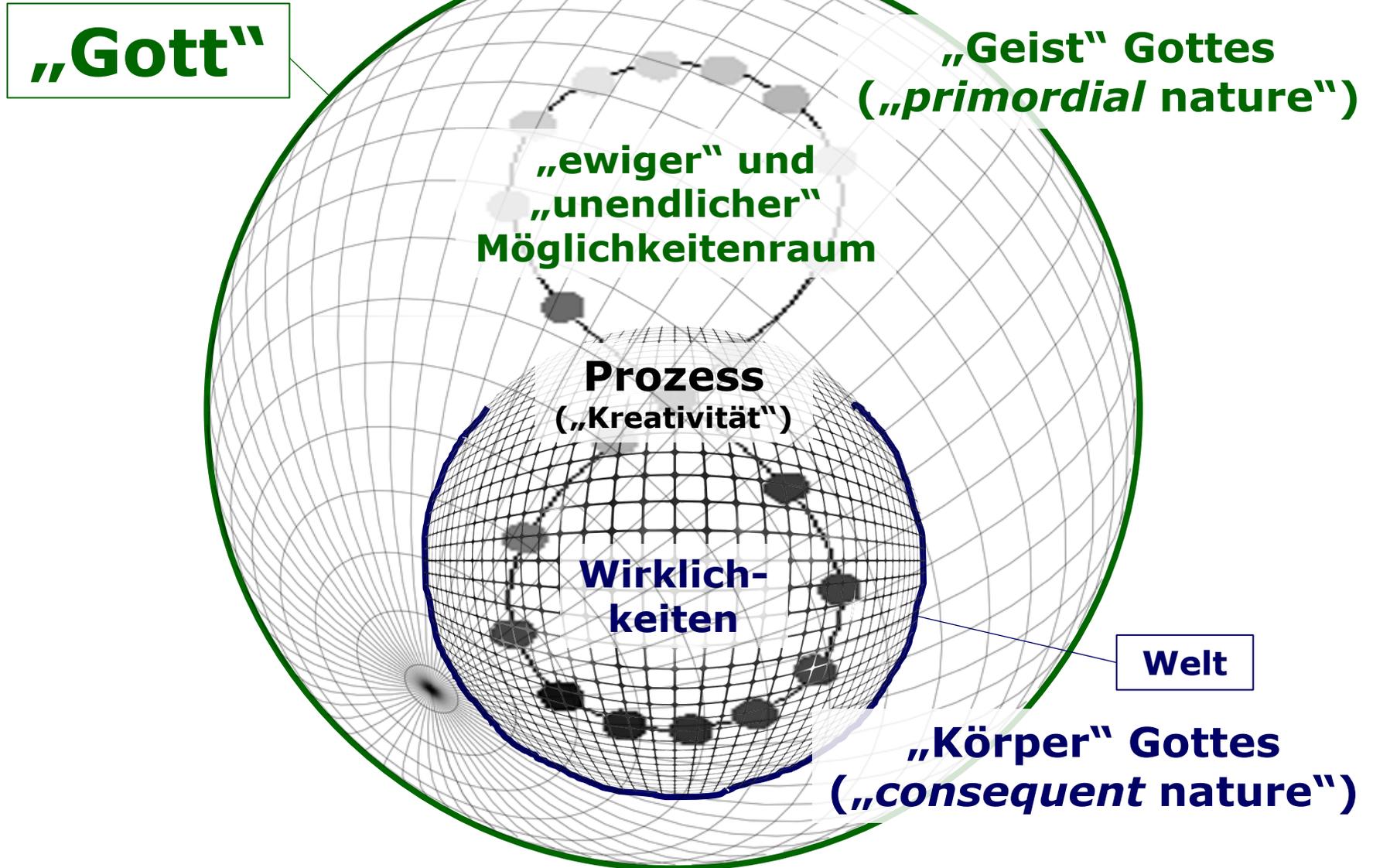
Wir können uns eigentlich **nicht einbilden**, dass hier **objektiv alles gleich-gültig** ist und ich z.B. genauso gut noch ein drittes Mal über das Mädchen hätte fahren können.

Vielmehr machen wir die Erfahrung, dass **dieses kleine Mädchen** den Autofahrern und den Passanten **„heilig“** hätte sein müssen.



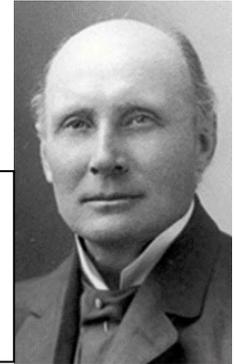
Und WHITEHEAD sagt nun: dieses Mädchen **hätte uns „heilig“ sein müssen**, weil **unsere Wirklichkeit** hier auf Erden **ultimativ „wichtig“** und in diesem Sinn **„heilig“ ist**.

Das **Mädchen** ist nämlich **ein Teil Gottes**; es ist **ein (winziger) Teil des „Körpers“ Gottes** (den WHITEHEAD die **„consequent nature“ Gottes** nennt).



WHITEHEAD unterscheidet also **zwei „Naturen“** in „Gott“:

**(a)** Den „ewigen“ und „unendlichen“ **Möglichkeitenraum** der Wirklichkeit nennt WHITEHEAD die „**Urnatur**“ Gottes („**primordial nature**“):



„Als **uranfänglich** betrachtet **ist** er [**Gott**] die **unbegrenzte** begriffliche Realisierung des **absoluten Reichtums an Potentialitäten**.“ (ALFRED NORTH WHITEHEAD) PRd S. 614

**(b)** Und die **konkrete** Seite Gottes, also das, was von den unendlichen Möglichkeiten **tatsächlich verwirklicht** worden ist – metaphorisch ausgedrückt: den „**Körper**“ Gottes – nennt WHITEHEAD die „**Folgenatur**“ Gottes („**consequent nature**“):

„Die **Folgenatur Gottes** [...] ist **Gott als real wirklich**“ (WHITEHEAD) PRd S. 623

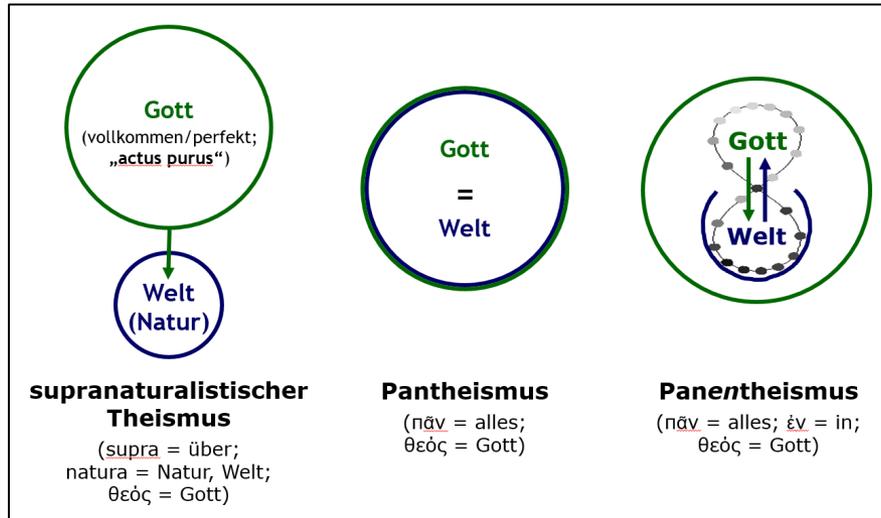
Wohlgemerkt – die These, dass **Gott** einen „**Körper**“ (eine **physische** Seite) hat, steht im **Widerspruch zur traditionellen christlichen Dogmatik**:

1. **Gott ist ein reiner Geist**, d.h. Gott ist **weder ein Körper noch ein Zusammengesetztes aus Körper und Geist**.

OTT (1952 / 2010), S. 64



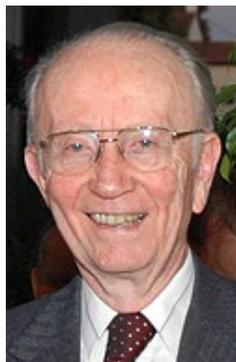
WHITEHEADS Theologie ist daher ein „**Panentheismus**“.



„Es ist ebenso **wahr** zu sagen, dass **die Welt immanent in Gott ist**, wie [zu sagen], dass **Gott immanent in der Welt ist.**“ (A. N. WHITEHEAD)

PRd S. 621

“It is as true to say that **the World is immanent in God**, as that **God is immanent in the World.**” PR p. 348



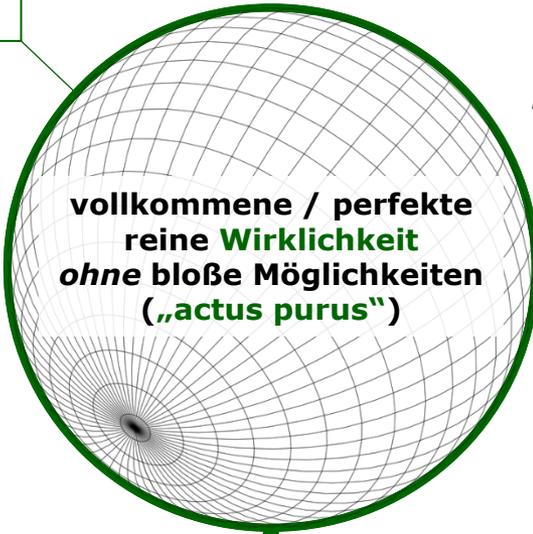
„**Panentheismus** ist die **Synthese** der zentralen Anliegen des **traditionellen [supranaturalistischen] Theismus** und des **Pantheismus**“.

„**Gott ist in der Welt** und [...] **die Welt ist in [...] Gott.**“ (JOHN B. COBB) (1969 / 2000, p. 80. 9)

“**[P]anentheism** is the **synthesis** of the central concerns of **traditional theism** and **pantheism**” (1969 / 2000, p. 80)

“God is in the world and [...] the world is in and from God.” (1969 / 2000, p. 9)

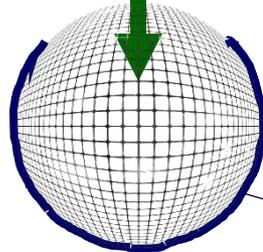
**Gott**



„übernatürlicher“ Bereich



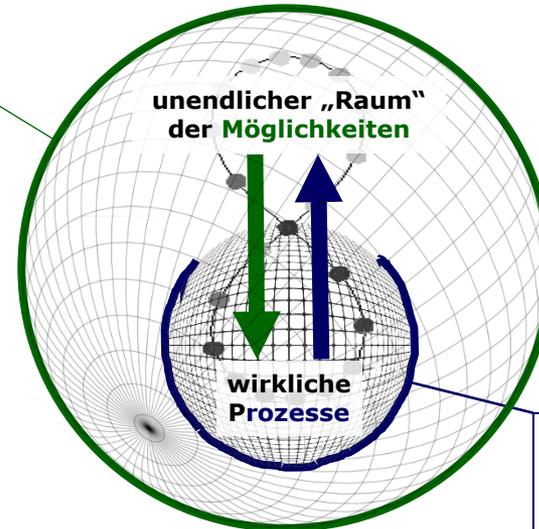
THOMAS VON AQUIN  
(\*1225, †1274)



**Welt,  
Natur**

natürlicher  
Bereich

„Gott“



**Welt,  
Natur**



ALFRED NORTH WHITEHEAD  
(\*1861, †1947)

**supranaturalistischer Theismus**

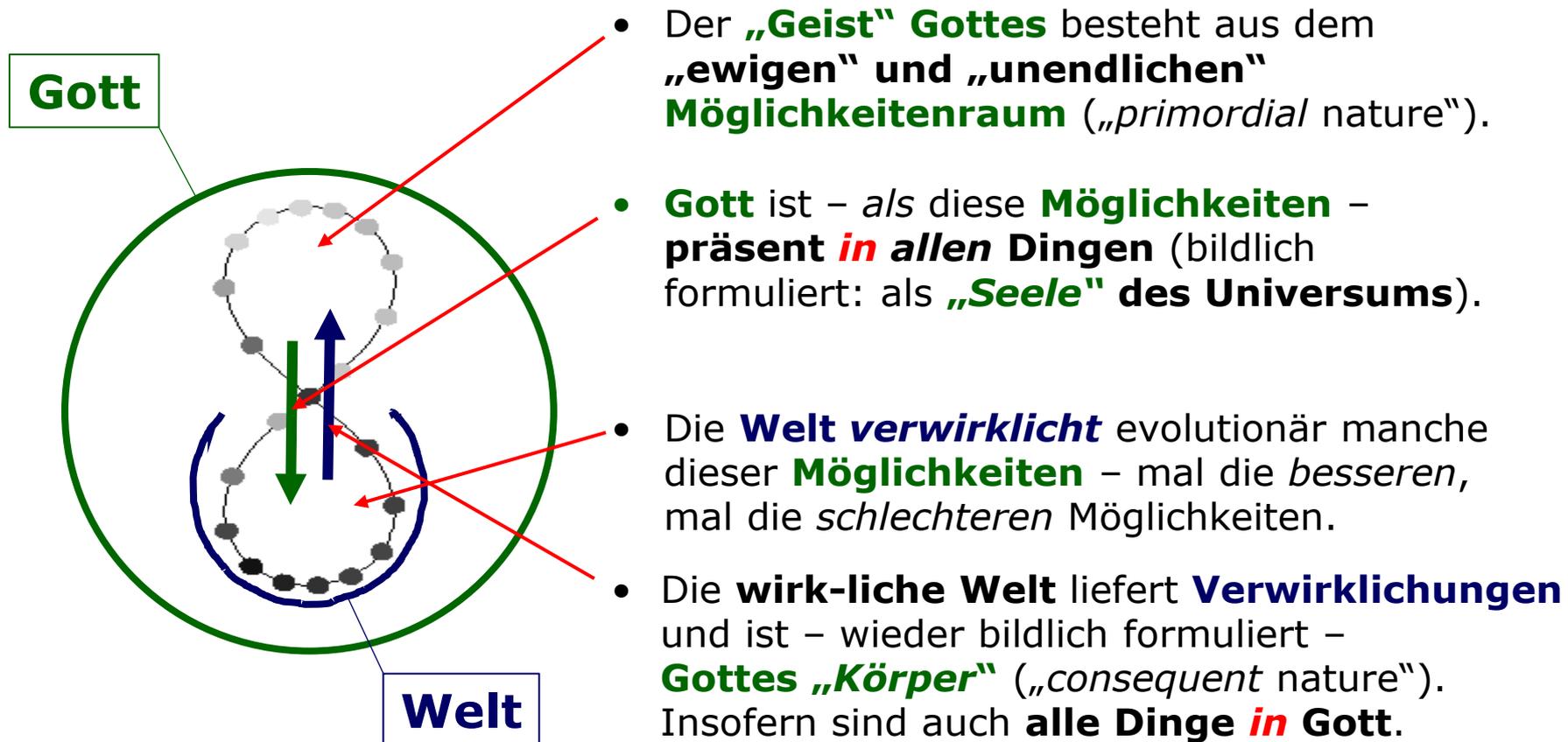
( **supra** = über; **natura** = Natur, Welt;  
**θεός** = Gott )

**Pan-en-theismus**

( **πᾶν** = alles; **ἐν** = in;  
**θεός** = Gott )



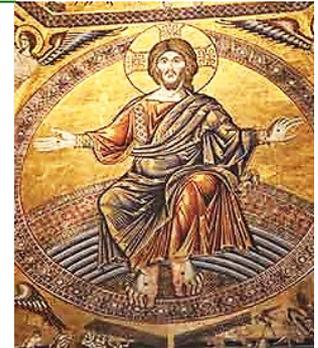
Hier nun schematisch das Modell, wie die **Beziehung Gott & Welt** inklusive „**Geist**“ & „**Körper**“ Gottes in der „**Prozesstheologie**“ oder dem „**Panentheismus**“ (gr. πᾶν = „alles“, ἐν = „in“) funktioniert:



Es gibt auch eine **wichtige Bibelstelle**, die man m.E. nur im Sinn der „**panentheistischen**“ These, dass auch die **Welt in Gott** ist, dass die **Welt der „Körper“ Gottes** ist, verstehen kann:

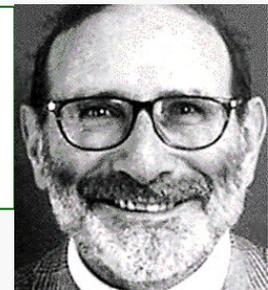
„Was ihr **für einen der Geringsten** (einen meiner »geringsten Brüder«) **getan** habt, das **habt ihr mir getan**. [...] Was ihr **für einen dieser Geringsten nicht getan** habt, das **habt ihr auch mir nicht getan**.“ (Mt 25,40.45)

„<sup>40</sup> ἀμὴν λέγω ὑμῖν, ἐφ’ ὅσον **ἐποιήσατε** ἐνὶ τούτων τῶν ἀδελφῶν μου τῶν ἐλαχίστων, **ἐμοὶ ἐποιήσατε**. [...] <sup>45</sup> [...] ἀμὴν λέγω ὑμῖν, ἐφ’ ὅσον **οὐκ ἐποιήσατε** ἐνὶ τούτων τῶν ἐλαχίστων, **οὐδὲ ἐμοὶ ἐποιήσατε**.“



**Exegetisch** setze ich hier (mit dem evangelischen Neutestamentler ULRICH LUZ) voraus,

„[d]aß sich **im »geringsten Bruder« Jesu** [...] **der erhöhte Herr bzw. Gott selbst verbirgt** und **erfahren läßt**“. (ULRICH LUZ) (1997), S. 544



dass das „**mir**“ also **Gott** bezeichnet.

Wenn nun aber die **Welt der „Körper“ Gottes** ist, dann sind schlussendlich **alle Dinge „heilig“**.

### **Beispiel: das 2-jährige chinesische Mädchen WANG YUE**

Am 13. Oktober **2011** wurde die 2jährige WANG YUE in der chinesischen Stadt *Foshan* von zwei Fahrzeugen überfahren. 18 Passanten gingen untätig vorbei. Erst eine Müllsammlerin half dem Kind. Es starb 8 Tage später.



- Dieses kleine Mädchen ist einerseits **völlig unbedeutend**. Sie hat(te) überhaupt keinen Einfluss auf den Weltenlauf. Sie ist **eine der „Geringsten“**.
- Doch weil **alles in der Welt Gottes „Körper“** ist, tut man andererseits alles, was man **den „Geringsten“ (nicht) tut**, auch **Gott (nicht)**. In diesem Sinn ist **dieses Mädchen „heilig“** und es **sollte** auch **uns heilig sein**.

**Alles, was im Universum geschieht**, ist **unverrechenbar wichtig** – **das Gute wie das Schlechte (!)**. Die **Welt** – unsere Wirklichkeit – ist daher entscheidend **wichtig, unersetzbar** – sie **ist „heilig“**.



Der „Sinn für den **Wert der Details für das Ganze** [...] ist das intuitive Empfinden des **Heiligen**, des **Geweihten**, das am **Ursprung aller Religionen** liegt.“ (ALFRED N. WHITEHEAD) MTd 154 f.

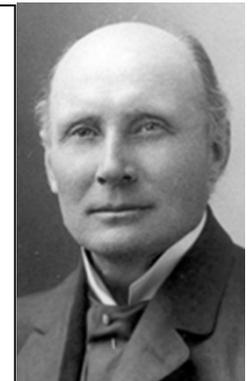
## (6) „Gott“ als **Liebe**

*Anm.:* Die Erfahrungsbasis für die Aussage „Gott ist Liebe“ besteht in der Alltagserfahrung der besseren / schlechteren Möglichkeiten und der „Ideale“ (siehe Punkt 3) sowie der ultimativen „Wichtigkeit“ oder „Heiligkeit“ der Dinge (siehe Punkt 4), also in der Erfahrung der „primordial nature“ sowie der „consequent nature“ Gottes.<sup>1)</sup>



WHITEHEADS Kosmologie ist (auch) eine **Aufarbeitung einer „Anregung“**, die er **JESUS VON NAZARETH** zuschreibt ...

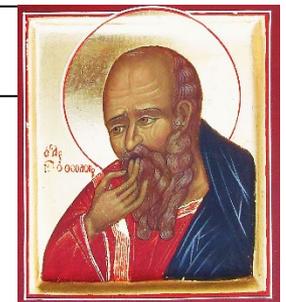
„Es gibt jedoch im **galiläischen Ursprung des Christentums** [...] eine [...] **Anregung** [...]. Sie hält fest an den **zarten Elementen der Welt, die langsam und in aller Stille durch Liebe wirken** [...]. **Liebe herrscht weder, noch ist sie unbewegt; auch ist sie ein wenig nachlässig gegenüber der Moral.**“ (PRd 612 f. ) (A. N. WHITEHEAD)



... und die im 1 Joh dann als **theologische Kernaussage der biblischen „Gotteslehre“**: formuliert wurde:

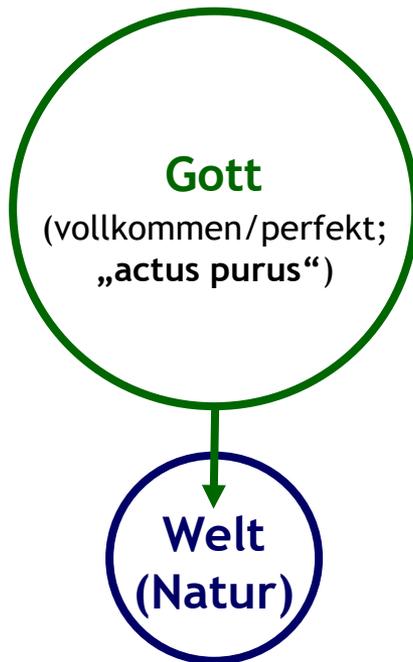
„<sup>8</sup> [...] **Gott ist Liebe** (ὁ θεὸς ἀγάπη ἐστίν).“ (1 Joh 4, 8 und 16)

*Übersetzungshinweis:* Gott ist in 1 Joh **nicht „die Liebe“** (mit Artikel; fälschlich in der *alten* Einheitsübersetzung), sondern **„Gott ist Liebe“** (ohne Artikel; korrekt der *neuen* Einheitsübersetzung). Vgl. auch KLAUCK, HANS-JOSEF (1991): Der erste Johannesbrief (EKK XXIII/1), Zürich & Braunschweig / Neukirchen-Vluyn: Benziger / Neukirchener, S. 262.



<sup>1)</sup> Eine interessante – nicht ganz alltägliche, aber sicher nicht supranaturale – Erfahrung dieser Liebe findet sich bei niemand anderem als SAM HARRIS (2014 / 2018, S. 18 – 20).

(a) Die **traditionelle christliche Gotteslehre** hat sich nun im Laufe der Zeit einen **Gottesbegriff** konstruiert, der mit dem, was man normalerweise **als „Liebe“ versteht, nicht mehr kompatibel** ist:



### supranaturalistischer Theismus

(supra = über;  
natura = Natur, Welt;  
θεός = Gott)

**Gott** wurde all das zugeschrieben, was man **als „Vollkommenheit“ (Perfektionen) ansah**: Allgüte, Allwissenheit, Allmacht usw..

**Gott** wurde als **„perfekt“** angesehen, als **„fertig“** (in dem Sinne, dass er **nichts mehr werden muss**).

Wesenheit und Dasein fallen in Gott zusammen. Der Begriff des absoluten Seins schließt alles Nichtsein und alles bloß mögliche Sein aus. Folglich ist Gott die lauterste Seinswirklichkeit ohne jede Seinsmöglichkeit (actus purus sine omni permixtione potentiae).

OTT (1952 / 2010), S. 57

Ludwig Ott  
GRUNDRISS  
DER  
DOGMATIK

Von daher ergaben sich **weitere Attribute Gottes: Unveränderlichkeit (≠ Werden)**, Überzeitlichkeit usw..

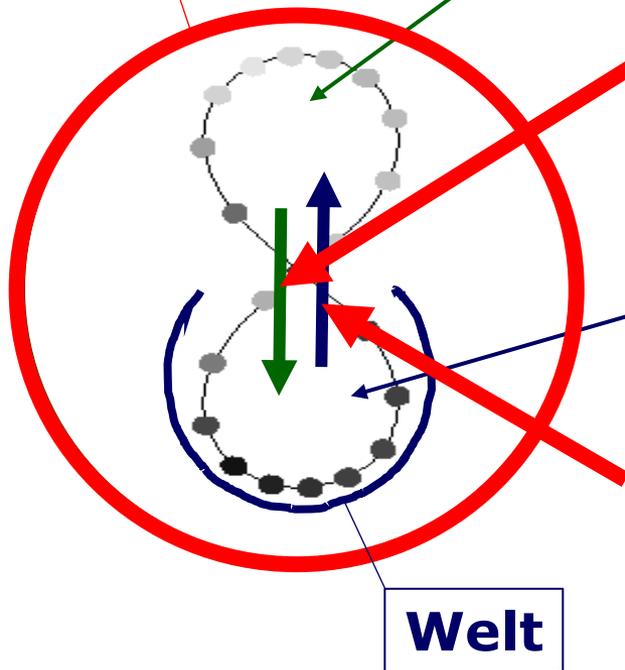
Wenn **Gott** aber **„fertig“** ist („vollkommen“ im Sinn von **perfekt**), mithin **gar kein Werden mehr in Gott** ist, dann kann er **nicht** mehr **Liebe** sein, denn **Liebe** ist ein **Beziehungsgeschehen**.

Anm.: Die **Prozessphilosophie** erklärt ganz grundlegend, dass die **höchste Form von Wirklichkeit nicht** der „fertige“ „actus purus“ ist, sondern der „surrelative“ (Beziehungs-) **Prozess**, das **Geschehen**, das **Ereignis**.

In meiner Version einer „**panentheistischen**“ **Prozesstheologie** wird die **göttliche Liebe** dagegen wie folgt rekonstruiert :

Ähnlich, aber traditioneller – im Sinn eines Gottes, der nicht „nur“ die „Liebe“ *ist*, sondern auch *personal „liebt“*: COBB & GRIFFIN (1976), pp. 41 – 62 = COBB & GRIFFIN (1976 / 1979), S. 40 – 61, sowie wohl die meisten ProzesstheologINNen.

**Gott als Liebe  
(Beziehungsgeschehen)**



**Welt**

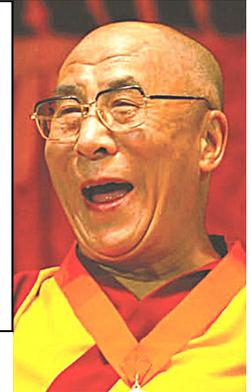
- Der „**Geist**“ Gottes besteht aus dem „**ewigen**“ und „**unendlichen**“ **Möglichkeitenraum** („*primordial nature*“).
- **Gott** ist – *als* diese **Möglichkeiten** – **präsent in allen Dingen** (bildlich formuliert: als „**Seele**“ des Universums).  
**= Gott als „schöpferische Liebe“**
- Die **Welt verwirklicht** evolutionär manche dieser **Möglichkeiten** – mal die *besseren*, mal die *schlechteren* Möglichkeiten.
- Die **wirk-liche Welt** liefert **Verwirklichungen** und ist – wieder bildlich formuliert – **Gottes „Körper“** („*consequent nature*“).  
**= Gott als „teilnehmende Liebe“**  
(all unsere Freuden und all unsere Tränen sind Teil Gottes, sind **in** Gott)

**Schlussbemerkung:** Der Ausgangspunkt der **Liebe**“ wäre auch mein Ansatz beim **interreligiösen Dialog**. Denn:

„**Jede große religiöse Tradition** hat **dieselbe Botschaft**, dieselbe Praxis. Und das ist die **Praxis der Liebe**.“  
(DALAI LAMA 2016)

„**All religious traditions** have the **same message**, the same practice. And that's **practice of love**.“

Dalai Lama (2016): «Wir sollten ganzheitlich auf das Menschsein blicken» (Sternstunde Religion, 23.10.2016)  
[https://www.youtube.com/watch?v=Kc5pd\\_Vwyncx](https://www.youtube.com/watch?v=Kc5pd_Vwyncx) (ab 04:12 Min.)



Anhänge

## **Agenda**

- 1. „Gott“ als Problem**
- 2. „Skeptische“ Methode**
- 3. „Prozesstheologie“**

**Anhang 1: Weder *Schöpfungsberichte* noch „*creatio ex nihilo*“**

**Anhang 2: Die „Allmacht“ Gottes als theologischer Fehler**

**Anhang 3: Das „Theodizee“-Problem**

**Anhang 4: Wider die Vermenschlichung Gottes.  
„Gott ist Liebe“ und nicht Person**

## Bibel: Weder Schöpfungsberichte noch „creatio ex nihilo“

### (1) Keine biblischen Schöpfungsberichte

Schon auf den ersten Blick fällt auf, dass der Beginn der Bibel gleich **zwei Schöpfungserzählungen**<sup>1)</sup> bringt, die aber – als *wörtliche Berichte* verstanden – eine Reihe von **Problemen** aufwerfen, z.B.:

- Zunächst einmal stimmt die **Reihenfolge** der Schöpfungsakte nicht überein: in der 1. Darstellung schafft Gott (nach dem Licht, dem Himmelsgewölbe usw.) erst Pflanzen und Tiere und zuletzt die Menschen, während er in der 2. Darstellung erst einen „Menschen“, dann Bäume und Tiere und zuletzt eine Frau erschafft.
- Ein weiteres Beispiel: wenn es in Gen 1,30 heißt, dass Gott „allen Tieren [...] alle **grünen Pflanzen zur Nahrung**“ gegeben habe, stellt sich die Frage, wie man sich einen Gras fressenden Löwen oder eine grüne Pflanzen fressende Spinne vorstellen soll.
- Die heute festgestellte **Vielfalt an Tieren** (die Gott am Anfang hätte erschaffen müssen) – heute geschätzt auf 5 bis 50 Mio. Arten, darunter auch die *absonderlichsten* Kreaturen – würde auch *nicht auf die Arche Noah* passen.

„Die **Schöpfungserzählungen** der Genesis [...] sind **keine objektiven Berichte**“, sondern **theologische Erzählungen**“  
(ANDREAS DIßE). (2001 / 2009): Die Bibel (Abitur-Wissen Religion), Freising: Stark, S. 53



Die beiden Schöpfungsgeschichten sind **religiöse Schöpfungsmythen**.

<sup>1)</sup> Die erste Schöpfungsdarstellung (Gen 1,1 – 2,4a) wird der sog. „Priesterschrift“, die zweite Schöpfungsdarstellung (Gen 2,4b – 2,25) dem sog. „Jahwisten“ zugeschrieben.



Ein „**Mythos**“ erzählt, „**was niemals war und immer ist**“ (SALLUST, †34vC). Libellus de Diis et Mundo 4,4: „haec quidem numquam facta sunt, cum semper sint“

Den beiden **Schöpfungsmythen** geht es also *nicht* um einen *historischen Tatsachenbericht*, sondern beispielsweise um die *grundsätzliche* theologische Qualitätsaussage, dass Gott die Welt „**gut**“ erschaffen hat.

**(2)** Von christlichen Theologen wurde schon frühzeitig die Lehre von der „**creatio ex nihilo**“ (**Erschaffung aus dem Nichts**) vertreten:

„Fürs allererste: glaube, dass es einen einzigen **Gott** gibt, der **alles** erschaffen und bereitet und **aus dem Nichts gemacht** hat.“

(Pastor Hermae (Mitte des 2. Jh.s); Herm[m] 1,1).

„**Gott** [...] **erschuf die Materie** seiner Schöpfung, die **vorher nicht war**, selbst.“ (Irenäus von Lyon, Adv. Haer. II 10,4)

Die Lehre von der „**creatio ex nihilo**“ wurde später auf Konzilien dogmatisiert: „**de nihilo condidit creaturam**“ (DS 800); „**ex nihilo esse productas**“ (DS 3025).

In der Standarddogmatik unterschied man dann zwischen

- **creatio prima** (= die Erschaffung der *Materie* ex nihilo)
- und **creatio secunda** (= die *Gestaltung* der formlosen Materie).



In der gesamten **Bibel** aber findet sich **an keiner einzigen Stelle** die Lehre der „**creatio ex nihilo**“:

**Zenger, Erich** (1983): Gottes Bogen in den Wolken. Untersuchungen zur Komposition und Theologie der priesterschriftlichen Urgeschichte (Stuttgarter Bibelstudien, Bd. 112), Stuttgart, S. 83f.; **Groß, Walter** (1989): Creatio ex nihilo. Alttestamentliche Anmerkungen zu einem alten dogmatischen Lehrsatz, in: Fraling, Bernhard (Hg.): Latein-amerika im Dialog (FS Hünemann), Rottenburg, S. 149-157.

- **Gen 1,2** benennt **vorgegebene Größen**, an denen Gott erschaffend handelt:
  - Tohuwabohu-,Erde`  
(Gen 1,2: „Die Erde war Tohuwabohu“),
  - Finsternis
  - und Urflut.

Aus diesem **Chaos** erschafft Gott die gute „Erde als **Lebenshaus** für alles Lebendige“ (Zenger 1983, S. 81).



- In **2 Makk 7,28** bedeutet die (besser bezeugte) Formulierung  $\text{οὐκ ἐξ ὄντων}$ , dass Gott „**nicht aus fertig seienden Einzeldingen**“ Himmel und Erde gemacht hat, sondern aus den in Gen 1,2 benannten **chaotischen Urgegebenheiten**.
- Und in **Weish 11,17** wird dann sogar ausdrücklich gesagt, Gott habe „**aus ungeformtem Stoff**“ ( $\text{ἐξ ἀμορφου υλῆς}$ ) geschaffen.

## **Agenda**

- 1. „Gott“ als Problem**
- 2. „Skeptische“ Methode**
- 3. „Prozesstheologie“**

**Anhang 1: Weder *Schöpfungsberichte* noch „creatio ex nihilo“**

**Anhang 2: Die „Allmacht“ Gottes als theologischer Fehler**

**Anhang 3: Das „Theodizee“-Problem**

**Anhang 4: Wider die Vermenschlichung Gottes.  
„Gott ist Liebe“ und nicht Person**

**Exkurs: Die „Allmacht“ Gottes als theologischer Fehler**

- (1) Auch nach der traditionellen Lehre bedeutet **„Allmacht“ nicht, dass Gott alles kann.**
- (2) Es gibt **keine explizite biblische Basis** für eine **„Allmacht“ Gottes.** ( אֱלֹהִים / „el šaddaj“ bedeutet vermutlich *nicht* „der Allmächtige“ . )
- (3) Die Lehre von der **„Allmacht“ Gottes** ist eine **systematische Konsequenz** der traditionellen Vorstellung, **Gott** sei **„actus purus“**.

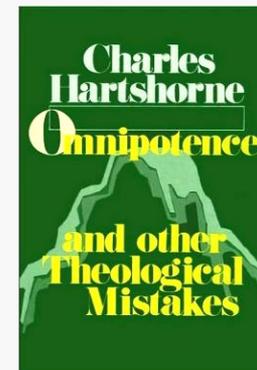


(4) Die **theologischen Deutungen** der **„Allmacht“ Gottes** können **allesamt systematisch nicht überzeugen.**

(1. Allwirksamkeit; 2. Zweitursachen; 3. Interventionismus; 4. freiwillige Selbstbeschränkung der göttlichen Allmacht).

Vgl. KREINER (2006), S. 307 ff.

(5) Aus **diesen Gründen** und aufgrund der **Tatsache der Evolution** sowie der mit all dem verbundenen **„Theodizee“-Problematik** kommt die **„Prozesstheologie“** zu dem Schluss, dass die Vorstellung der **„Allmacht“ Gottes** ein **„theologischer Fehler“** ist.



Vgl. HARTSHORNE (1984)

## Die „Allmacht“ Gottes als theologischer Fehler

Über Jahrtausende hinweg war die „Allmacht“ das vielleicht **selbstverständlichste Gottesprädikat** – so etwa in der allgegenwärtigen Rede von „**Gott, dem Allmächtigen**“ oder vom „**Vater, dem Allmächtigen**“:

„Ich glaube an **Gott**, den Vater, **den Allmächtigen**, den Schöpfer des Himmels und der Erde. [...]“ (*Credo in Deum, Patrem **omnipotentem** [...]*)

Sowohl in der **katholischen** als auch in der **evangelischen Theologie** wird der **traditionelle Gott** als „**allmächtig**“ beschrieben:

„Alle **Glaubensbekenntnisse** sagen v.[on] **Gott** aus, (u.[nd] zwar **urspr.[ünglich] als einzige Charakteristik**), daß er ‚**allmächtig**‘ ist (= *παντοκράτωρ*, **omnipotens**) ist [...] (gerade um zu sagen, **wer er eig.[entlich] ist**).“ (KARL RAHNER)

(1957): [Art.] Allmacht Gottes, in: LThK<sup>2</sup> Bd. 1 (1957), S. 353 - 355, hier: S. 353

„Die ältesten **Glaubensbekenntnisse** haben sich bekanntlich damit **begnügt**, Gott **diese eine Eigenschaft** beizulegen: *credo in Deum patrem **omnipotentem**, παντοκράτωρα*. Sie haben offenbar gerade **in dieser Eigenschaft den Inbegriff aller anderen, gewissermaßen ihr Kompendium** gesehen.“ (KARL BARTH)

(1940 / 1948): Kirchliche Dogmatik, II. Band: Die Lehre von Gott, 1. Halbband, Zürich-Zollikon 3. Aufl., S. 587

(Anm.: sowohl RAHNER als auch BARTH geben hier nicht unbedingt ihre eigene theologische Meinung wieder, sondern beschreiben die theologische **Tradition**.)

**(1)** Auch nach der traditionellen Lehre bedeutet „**Allmacht**“ **nicht, dass Gott alles kann.**



### **Beispiele aus Bibel und traditioneller Dogmatik**

#### **Bibel:**

- „Gott kann **unmöglich lügen.**“ (Hebr 6,18)
- Gott „kann **sich selbst nicht verleugnen.**“ (2 Tim 2,13)

#### **traditionelle Dogmatik:**

(OTT 1952 / 2010, S. 55)

- „Gott kann [...] **Geschehenes nicht ungeschehen machen.**“
- „Gott kann [...] **nicht etwas in sich Widerspruchsvolles verwirklichen.**“

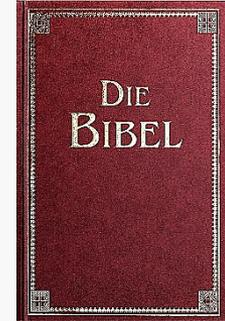
OTT (1952 / 2010), S. 55



Das bedeutet, dass „**Allmacht**“ begrifflich **nicht** heißen kann, dass Gott schlichtweg **alles vermag**, sondern nur, dass er **all das kann, was nicht in sich widersprüchlich bzw. nicht unsinnig ist.**

(Zum Beispiel kann er keinen Stein erschaffen, der so schwer ist, dass er ihn nicht hochheben kann, denn das Heben eines unhebbaren Steins ist eine *in sich widersprüchliche* Angelegenheit.)

(2) Es gibt **keine explizite biblische Basis** für eine „Allmacht“ Gottes.



אֱלֹהֵי שַׁדַּי („El Schaddaj“) wird zwar immer mit „Gott, der Allmächtige“ übersetzt, aber in Wahrheit ist die **Etymologie** (Wortbedeutung) von אֱלֹהֵי שַׁדַּי („El Schaddaj“) **völlig ungeklärt**:

- Die **alttestamentliche Exegese** kommt zu dem Schluss:

WEIPPERT, MANFRED (1976): [Art.] אֱלֹהֵי שַׁדַּי Šaddaj (Gottesname), in: Theologisches Wörterbuch zum Alten Testament Bd. II, München / Zürich: Kaiser / Theologischer Verlag Zürich, Sp. 873 – 881, hier: Sp. 874.

e) Wie die **wechselnden und z. T. wohl sogar willkürlichen Wiedergaben von ('ēl) šaddaj** in den Versionen des AT zeigen, **hatte schon die Antike keine sichere Kenntnis mehr von der Bedeutung des Namens.**

- Nach einer mustergültigen Analyse der etymologischen Versuche kommt BAUKE-RUEGG zu folgendem **systematischen Ergebnis**:

„('el) *schaddaj* [...] bedeutet **sicher nicht „der Allmächtige“**. [...] **Biblisch kann ('el) *schaddaj* nicht als Begründung für die Allmacht Gottes** reklamiert werden. [...] Die Septuaginta [...] hat den rätselhaften Gottesnamen *schaddaj* strenggenommen **nicht übersetzt**, sondern durch παντοκράτωρ **ersetzt**“ (JAN BAUKE-RUEGG)

(BAUKE-RUEGG, JAN (1998): Die Allmacht Gottes. Systematisch-theologische Erwägungen zwischen Metaphysik, Postmoderne und Poesie (Theologische Bibliothek Töpelmann; Bd. 96), Berlin / New York: Walter de Gruyter, S. 355

**(3)** Die Lehre von der „**Allmacht**“ Gottes ist eine **systematische Konsequenz** der traditionellen Vorstellung, Gott sei „**actus purus**“.

Die **traditionelle christliche Gotteslehre** – etwa bei THOMAS VON AQUIN oder LUDWIG OTT – konzipiert **Gott** als „**actus purus**“. Nach dieser Lehre ist Gott bereits **aktuell alles**, was man nur sein kann: **alle (guten) Möglichkeiten** sind in ihm **bereits aktualisiert**.

Wesenheit und Dasein fallen in Gott zusammen. Der Begriff des absoluten Seins schließt alles Nichtsein und alles bloß mögliche Sein aus. Folglich ist Gott die lauterste Seinswirklichkeit ohne jede Seinsmöglichkeit (actus purus sine omni permixtione potentiae).

OTT (1952 / 2010), S. 57. 85

Spekulativ ergibt sich die **Allmacht Gottes** aus seiner **reinen Aktualität**;



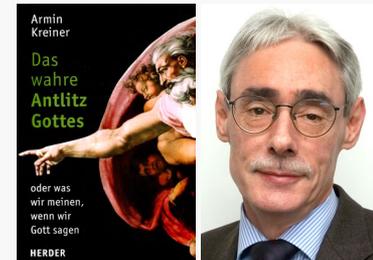
Wenn er „**actus purus**“ ist, dann muss er **auch „allmächtig“** sein:

- Gott ist z.B. **allwissend**: *kein* Wissen ist bei ihm *nur eine Möglichkeit*, sondern er **hat aktuell alles Wissen**.
- Gott ist auch in jeder anderen Hinsicht **vollkommen**: er weiß nicht nur alles, er ist vollkommen gut, er macht auch keine Fehler – und er **kann aktuell alles tun** (was **nicht in sich widersprüchlich** ist). Also ist er „**allmächtig**“.

## (4) Die **theologischen Deutungen** der „**Allmacht**“ Gottes können **allesamt systematisch nicht überzeugen**.

Ich orientiere mich hier an der von ARMIN KREINER vorgelegten und weitgehend mustergültigen **Analyse verschiedener Möglichkeiten, die „Allmacht“ Gottes zu konzipieren**, wobei ich KREINERS Analyse stellenweise ergänze oder modifiziere.

Vgl. KREINER, ARMIN (2006): Das wahre Antlitz Gottes – oder was wir meinen, wenn wir Gott sagen, Freiburg (Br.) / Basel / Wien: Herder, S. 307 – 343. Daneben auch KREINER, ARMIN (2005): Gott im Leid. Zur Stichhaltigkeit der Theodizee-Argumente, Freiburg (Br.) / Basel / Wien Herder, S. 101 – 124.



### 4.1 „Allmacht“ als „**All(ein)wirksamkeit**“ Gottes

Nach dieser Vorstellung hätte Gott das **absolute Machtmonopol**: **alles**, was geschieht, wäre schlussendlich **nur allein von ihm bewirkt**.

Ein Vertreter dieser **Allwirksamkeitshypothese** ist MARTIN LUTHER:



„Unter **Allmacht** verstehe ich **nicht** eine Macht, die zwar **alles kann, aber vieles nicht tut**, sondern eine Macht, die **tatsächlich wirksam** ist und **machtvoll alles in allen wirkt**.“

(MARTIN LUTHER) Vom unfreien Willen, S. 147 (Übersetzung O. Schumacher)

**Problem A:** Versteht man Allmacht in diesem Sinn als **All(ein)wirksamkeit**, dann bedeutet das, dass **wir** Menschen **keinerlei Handlungs- oder Willensfreiheit** mehr besitzen (können) vgl. KREINER (2006), S. 313

**Problem B:** Das „Theodizee“-Problem wäre definitiv **nicht** gelöst: „Ein allwirksamer **Gott** wäre auch **der [alleinige direkte] Urheber aller Übel in der Welt.**“ (KREINER 2006, S. 314)

**Problem C:** Wenn **alles total von Gott kontrolliert** würde, dann hätten wir **keinerlei Eigenständigkeit** und wären gar **keine Wirklichkeiten**, sondern nur völlig **machtlose Marionetten.** vgl. KREINER (2006), S. 316

„Zusammengenommen lassen [...] [*diese Einwände*] es **geradezu absurd** erscheinen, **Allmacht** im Sinne eines **göttlichen Machtmonopols** zu interpretieren.“ (KREINER 2006, S. 316)

## 4.2 „(All)Macht“ Gottes über vermittelnde „Zweitursachen“

Hier fungiert **Gott als sog. „Erstursache“** („*causa prima*“) und die **Geschöpfe sind sog. „Zweitursachen“** („*causae secundae*“):

„In der Ordnung der Handlungsursachen ist **Gott die Erstursache** [...]. Daher wirken alle niedrigeren Handlungsursachen durch **Seine Macht.** [...] Deshalb ist **Gott mehr die Ursache jeder Handlung** als die **handelnden Zweitursachen.**“ (THOMAS VON AQUIN) ScG III 67

„In ordine autem causarum agentium **Deus est prima causa**, ut in primo ostensum est. Ergo omnes **causae inferiores** agentes agunt in virtute ipsius. Causa autem actionis magis est illud cuius virtute agitur quam etiam illud quod agit: sicut principale agens magis quam instrumentum. **Deus igitur principalis est causa** cuiuslibet actionis quam etiam **secundae causae agentes.**“



Es stellt sich die Frage, **wie genau** es funktionieren soll, wenn gesagt wird, die „**Erstursache**“ **Gott wirke** vorwiegend – also neben „interventionistischen“ Wundern – **durch die Vermittlung geschöpflicher „Zweitursachen“**.

- Eine erste Möglichkeit besteht darin, die „**Zweitursachen**“ **als bloße Instrumente oder Marionetten** des eigentlich handelnden Gottes zu verstehen. Äußerungen in diese Richtung gibt es auch bei THOMAS:

„[...] die höchsten **Geschöpfe unterstehen Gott** und werden **von ihm gelenkt** [...].“ (THOMAS VON AQUIN) ScG III 78

**Problem:** Das liefe wieder auf die „**All(ein)wirksamkeit**“ hinaus. vgl. KREINER (2006), S. 320

- Oder aber man versteht die „**Erstursächlichkeit**“ so, dass **Gott** den „**Zweitursachen**“ gewissermaßen die **Kraft gibt, eigenständig zu entscheiden** und zu **handeln**. So ebenfalls bei THOMAS VON AQUIN:

„**Gott** wirkt zwar hinreichend in den Dingen, aber nach Weise des **Erstwirkenden**, darum ist die Tätigkeit der **Zweitwirkenden nicht überflüssig**. [...] Eine und dieselbe Tätigkeit geht **nicht** aus **zwei Wirkenden derselben Ordnung** hervor; aber nichts steht im Wege, dass ein und **dieselbe Handlung vom Erst- und Zweitwirkenden hervorgehe**.“ (THOMAS VON AQUIN) S.th. I q.105 a.5 ad1-2



Das Zusammenwirken der **causa prima** mit den **causis secundae** nennt man **con-cursus divinus**.

OTT (1952 / 2010), S. 42 f.

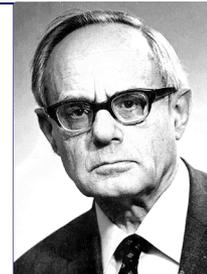
Die **erhaltende Tätigkeit Gottes** ist eine **beständige kausale Einwirkung**, wodurch er die **Dinge im Dasein hält**. Sie betätigt sich nicht bloß mittelbar durch **geschaffene Zweitursachen**, sondern **bewirkt unmittelbar den Fortbestand der Dinge**.

Ludwig Ott  
GRUNDRISS  
DER  
DOGMATIK

novae & veterae

In jüngerer Zeit hat etwa auch KARL RAHNER – und mit ihm viele zeitgenössischen Theologen – in diese Richtung gedacht:

„Für die Metaphysik ist **Gott** [...] der **transzendente, tragende Grund von allem** [...]. Er ist **Grund der Welt, nicht Ursache neben anderen in der Welt**. [...] Methodisch scheint es doch so zu sein, dass überall, wo in der Welt ein Effekt beobachtet wird, für diesen eine **innerweltliche Ursache** zu postulieren ist und nach einer solchen gesucht werden darf und muss, eben weil **Gott** [...] **alles durch zweite Ursachen wirkt** und die Postulierung oder Entdeckung einer solchen **innerweltlichen Ursache** einem innerweltlich raum-zeitlich lokalisierten Effekt der **göttlichen Allursächlichkeit** keinen Abtrag tut, sondern gerade notwendig ist, um die **einmalige Eigenartigkeit des Wirkens Gottes** deutlich von deutlich von aller innerweltlichen Ursächlichkeit abzuheben.“ (KARL RAHNER)



(1961): Die Homination als theologische Frage, in: Overhage, Paul / Rahner, Karl: Das Problem der Homination. Über den biologischen Ursprung des Menschen, Herder: Freiburg / Basel / Wien, S. 13 – 90, hier S. 80 f.

**Problem:** Wenn es dem „**all-**“ oder „**erstursächlichen**“ und in diesem Sinn „**allmächtigen**“, **Gott freisteht**, diese seine ermöglichende und erhaltende „**schöpferische Kraft**“ ganz oder selektiv **zu entziehen**, drängt sich die Frage auf, **warum** er das zumindest in den Fällen des allerschrecklichsten Leides **nicht tut**.

Genau das aber **könnte Gott jederzeit** – insgesamt oder selektiv (z.B. aus ethischen Gründen):

Wie **Gott** die Geschöpfe frei erschaffen hat, so **steht es ihm** auch **frei**, sie durch **Entziehung seines erhaltenden Einflusses** zu **annihilieren**, d.h. **in das Nichts zurück-sinken zu lassen**.

OTT (1952 / 2010), S. 42 f.

Ludwig Ott  
GRUNDRISS  
DER  
DOGMATIK

novi & vetera

Er könnte also zum Beispiel **durch Entziehung seiner erhaltenden Kraft** („*causa prima*“) einen **Massenmörder „annihilieren“**.

(Im Grunde stellt sich hier dasselbe Problem, mit dem auch die „Lösungen“ gelegentlicher Interventionen oder des freiwilligen Machtverzichts verbunden sind:

- Wenn **Gott als „causa prima“** die das Handeln aller Dinge ermöglichende und erhaltende „**schöpferische Kraft**“ ist, leuchtet nicht ein, warum er diese **Kraft** nicht wenigstens in den allerschlimmsten Fällen **entzieht** („Annihilierung“).
- Wenn **Gott intervenieren kann** (vgl. 4.3) oder **freiwillig auf seine Allmacht verzichtet** hat (vgl. 4.4), wird es **unmöglich**, seine **Untätigkeit** in so vielen grausamen Fällen mit seinem **Liebe-sein** zu **vereinbaren** (ein „normales“ Verständnis von „Liebe“ vorausgesetzt).

### 4.3 Die „Allmacht“ zu gelegentlichen Interventionen

„Das interventionistische Modell göttlichen Handelns scheint weitgehend der Vorstellungswelt der **biblischen Autoren** zu entsprechen“ (KREINER 2006, S. 321) und dürfte auch das **„klassische“ Modell** (BASINGER 1988, p. 85) sein. Es besagt:

**Normalerweise** läuft alles in der Welt im Rahmen *natürlicher Gesetzmäßigkeiten*, doch **gelegentlich greift Gott** durch ein **„Wunder“** in das natürliche Weltgeschehen **ein (Gott „interveniert“)**.

Wie KREINER (2006, S. 322 ff.) richtig ausführt, gibt es mehrere Einwände gegen dieses „klassische“ Modell, die *systematisch nicht* überzeugen:

- Gott würde eine bloße Naturkraft, wenn er als „Zweitursache“ in die Welt eingreifen würde. Aber ein Mensch, der in eine Maschine eingreift, wird dadurch nicht selber zu einer Maschine.
- Wenn gesagt wird, das kausale Netz der Natur sei geschlossen („Naturalismus“), dann handelt es sich um eine *empirische Frage*, ob dies zutrifft oder nicht; ein Eingreifen Gottes ist aber nicht logisch ausgeschlossen. (Ein interessantes Verständnis von „Natur“ liegt bei THOMAS VON AQUIN vor: „Thomas von Aquin bestreitet, dass es Wunder *contra naturam* gibt. Damit ist allerdings nur gemeint, dass es zur Natur gehört, Gott unterworfen zu sein.“ (KREINER 2006, S. 321, A. 50) Verstehe man „Naturalismus“ im Sinne des „Natur“-Begriffs bei THOMAS, dann gäbe es also „naturalistische Wunder“.)

**Problem A:** Es gibt **keine eindeutigen Indizien (empirische „Evidenz“)** dafür, dass ein **„Wunder“ tatsächlich ein Wunder** war, d.h. auf einem **punktuellen Eingreifen Gottes** beruht. Es könnte bei uns ja auch eine **„Unkenntnis der natürlichen Ursachen“** (KREINER 2006, S. 327) vorliegen.

Es geht hier um das *epistemische Problem*, wie man die *empirische Frage* entscheiden kann, was die „Natur“ zulässt und was nicht. Da wir auch diesbezüglich prinzipiell keine Gewissheiten haben können (POPPER), dreht sich die Frage um die epistemischen Wahrscheinlichkeiten. Ich selber schlage mich auf die Seite der „Unkenntnis der natürlichen Ursachen“ und nicht auf die Seite göttlicher Interventionen. Denn: es haben sich schon viele „Wunder“ als ganz natürliche Vorgänge entpuppt, und zwar immer dann, wenn wir unser Wissen der Natur erweitert hatten. Und deswegen ist es wahrscheinlicher, dass es im Rahmen der Natur Dinge gibt, die unser bisheriges, zu enges Verständnis der „Natur“ (noch) nicht erklären kann. Insofern spricht epistemologisch die Wahrscheinlichkeit für unsere „Unkenntnis der natürlichen Ursachen“ und *nicht* für *supranaturalistische Interventionen Gottes*.

**Problem B:** Das interventionistische Modell hat **keine Antwort** auf das „**Theodizee**“-**Problem** und kann nur auf für uns in keiner Hinsicht erkennbare oder nachvollziehbare, also **völlig mysteriöse „Gründe“ Gottes** verweisen.

„Im Kontext der **Theodizee-Thematik** stellt sich allerdings das Problem, **warum Gott** anscheinend **nur gelegentlich**, ja sogar eher **selten helfend und heilend eingreift**, obwohl er doch die **Macht** besäße, dies immer zu tun.“ (S. 333)

„Eine **erkennbare ‚Logik‘**, die solchen Eingriffen zugrunde liegt, zeichnet sich **nirgendwo** ab.“ (S. 332) (ARMIN KREINER)



#### 4.4 **Freiwillige Selbstbeschränkung der göttlichen Allmacht**

Dieser Vorschlag hält *einerseits* **mit dem klassischen Theismus** grundsätzlich an der **Allmacht Gottes** fest, erklärt aber *andererseits*, Gott habe sich dazu entschlossen, dem **Menschen** einen „**freien Willen**“ zu geben, also seine **Allmacht freiwillig zu begrenzen** und somit (zumindest) **normalerweise nicht mehr einzugreifen**.

„Ein **Gott**, der den **Menschen** einen solchen **freien Willen** gibt, [...] **stellt es außerhalb seiner Kontrolle, ob** das **Übel** geschieht **oder nicht.**“ (RICHARD SWINBURNE) (1996 / 2006), S. 93 f.

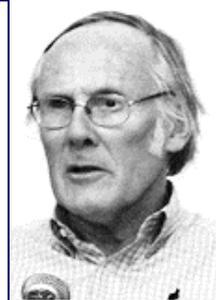


Diese Sicht wird auch von vielen Vertretern des sog. **„Open Theism“** (auch: **„Open View of God“**) eingenommen, z.B. von CLARK H. PINNOCK:

(Anm.: die Zukunft ist hier **„offen“**, weil Gott eben seine Allmacht selbst begrenzt und die Gestaltung der Zukunft in die Hände der Geschöpfe legt.)

**„Gott** nutzt **Allmacht**, um zu befreien, nicht um zu versklaven. **Gott will, dass wir frei sind** und in gewisser Weise auch souverän. **Gottes Macht ist unbegrenzt** und er ist frei in ihrer Ausübung. Deshalb kann er, wenn er es will, **Kreaturen erschaffen, denen er erlaubt, ihre eigenen Schicksale zu kontrollieren**. In einem gewissen Sinn **begrenzt Gott seine eigene Macht**, indem er **uns erlaubt, frei zu sein**. **Seine Macht selber ist unbegrenzt**, aber **Gott entscheidet sich**, eine spezifische Welt zu verwirklichen, deren Entwicklung er größtenteils in die Hände von Kreaturen legt. Dies belässt die **Zukunft offen** und weitgehend unter unserer Kontrolle. **Gott gibt sie nicht vor**, obwohl **er es könnte.**“ (CLARK H. PINNOCK)

(2001) Most Moved Mover. A Theology of God's Openness, Carlisle (Cumbria, UK) / Grand Rapids (Michigan, USA): Paternoster Press / Baker Book House, p. 94\*



Die **freiwillige Selbstbeschränkung seiner Allmacht** nehme Gott dabei **aus Liebe zu den Menschen** vor:

**„Die offene Sicht auf Gott betont, dass Gott eine liebende Person ist“**  
(ebd., p. 81\*).

**Problem A:** Ein *empirisches* Problem dieses Vorschlags besteht in der Frage, ob es irgendwelche **Evidenz** dafür gibt, dass **ein eigentlich allmächtiger Gott tatsächlich eine solche Selbstbeschränkung vorgenommen** hat.

**Problem B:** Das zentrale *konzeptionelle* Problem dieses Konstrukts stellt sich mit der Frage, **ob** man eine **dauerhafte Begrenzung der göttlichen Macht als Ausdruck von Liebe** auffassen kann. KREINER wird hier sehr deutlich:

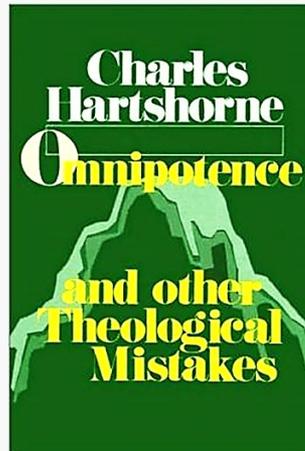


„Das theodizee-relevante **Hauptproblem** dieser Kompromissposition ergibt sich aus der Behauptung, dass Gott in unzähligen Fällen zwar die **Macht gehabt hätte**, in den weltlichen Ereignisverlauf **einzugreifen**, dass er dies aber **unterlassen** hat, und dass dieses Handeln bzw. diese Unterlassung durch den Hinweis erklärt wird, es handle sich um einen **Ausdruck göttlicher Liebe**, was auf den ersten Blick kaum einleuchtet. Anderen in Notsituationen **nicht helfend beizustehen**, obwohl man dies könnte, gilt zumindest im zwischenmenschlichen Bereich als **alles andere als ein Ausdruck von Liebe**. Warum sollte dies bei einem allmächtigen Wesen anders sein? Den **freiwilligen Machtverzicht** als **Manifestation der göttlichen Liebe** zu deklarieren, erscheint in diesem Licht, gelinde gesagt, als **frommer Etikettenschwindel**, der dazu dient, an der Rede von einem **allmächtigen und liebenden Gott** festzuhalten, dessen **Liebe** bei etwas genauerem Hinsehen aber eher auf **das Gegenteil dessen** hinausläuft, **was damit üblicherweise gemeint ist.**“ (ARMIN KREINER) (2006), S. 341

Schlussendlich neige ich daher also zur **prozesstheologischen Vermutung**, dass **Gott nicht „allmächtig“** ist.

„Wir sollten die **Vorstellung der Allmacht [Gottes]** einfach **abschaffen**“ (DAVID RAY GRIFFIN) (1991), p. 14.15.16.56

“although God essentially has all the power in the universe, God has voluntarily delegated power to creatures” (p. 14) “And the basic structure of the world (in contrast with its concrete details or events at the level where free beings are involved) is unilaterally determined by God.” (p. 15) The problem: “There would therefore be no necessity that a world develop gradually through a long, evolutionary process” (p. 16). „we should simply abandon the notion of omnipotence“ (p. 56)



Der Prozesstheologe CHARLES HARTSHORNE hat diese These mit einem – witzig wirkenden, aber eigentlich ganz sachlichen – Buchtitel auf den Punkt gebracht:

**„Allmacht und andere theologische Fehler“**



Texte zum Thema Allmacht:

KREINER, ARMIN (2006): Das wahre Antlitz Gottes – oder was wir meinen, wenn wir Gott sagen, Freiburg (Br.) / Basel / Wien: Herder, S. 307 – 343.

Vielleicht auch:

KREINER, ARMIN (2005): Gott im Leid. Zur Stichhaltigkeit der Theodizee-Argumente, Freiburg (Br.) / Basel / Wien Herder, S. 101 – 124.

## **Agenda**

- 1. „Gott“ als Problem**
- 2. „Skeptische“ Methode**
- 3. „Prozesstheologie“**

**Anhang 1: Weder *Schöpfungsberichte* noch „creatio ex nihilo“**

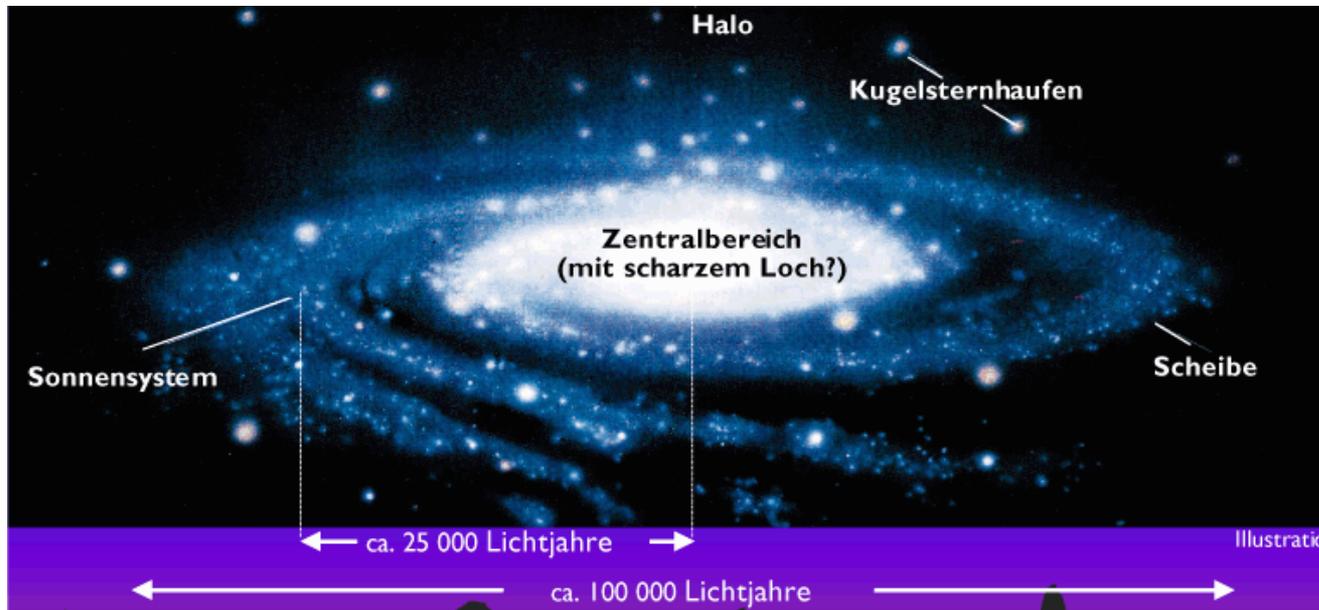
**Anhang 2: Die „Allmacht“ Gottes als theologischer Fehler**

**Anhang 3: Das „Theodizee“-Problem**

**Anhang 4: Wider die Vermenschlichung Gottes.  
„Gott ist Liebe“ und nicht Person**

Wie wir mittlerweile wissen, ist unser **Universum** *zum einen ungeheuer **groß***:

- Bereits unsere **Galaxie**, die „**Milchstraße**“, besteht aus **einigen 100 Mrd. Sonnen**, und **unser Sonnensystem** ist nur ein winziger Bestandteil eines Spiralarms der „Milchstraße“.



- Mittlerweile sind etwa **50 Mrd. Galaxien** bekannt, von denen **jede** über **100 Mrd. Sonnen** aufweist.

Daraus ergibt sich, dass *mindestens* **10 Trilliarden Sonnen** (**10.000.000.000.000.000.000.000**) das Weltall bevölkern.





Nach der **traditionellen Auslegung** dieser Bibelverse hätte **Gott** die gesamte Welt **vor 6.000 Jahren in sechs Tagen erschaffen**, und zwar **„aus dem Nichts“ („creatio ex nihilo“)** – komplett und unveränderlich mit allen Pflanzen, Tieren und dem Menschen.

(Die **Fossilien** wären dann **vor etwa 4.500 Jahren** während der **„Sintflut“** entstanden.)

Diese **traditionelle Theorie** zum biblischen Befund sieht sich aber mit mindestens **drei Problemen** konfrontiert:

**(1)** Es gibt **zwei Schöpfungsberichte** (Gen 1,1-2,4a, Gen 2,4b-25), die einander doch **erheblich widerstreiten**.

*Also:* Die Schöpfungs-„Berichte“ wollen offenbar gar keine „Berichte“ über historische Fakten sein (auch nicht über sprechende Schlangen ... ).

**(2)** Die Bibel geht **nicht** von einer **„Schöpfung aus dem Nichts“ („creatio ex nihilo“)** aus, sondern von **vorgegebenen Materien**, an denen Gott erschaffend handelt (Gen 1,2: Tohuwabohu-,Erde', Finsternis und Urflut).

**(3)** Vor allem aber natürlich: **Die Hypothese der traditionellen Theologie passt schlicht nicht zu den Fakten!**

Das **Universum** ist deutlich älter (vermutlich **13,7 Mrd. Jahre**), ebenso die **Erde** (ca. **4,6 Mrd. Jahre**).

- Auf der *einen Seite* **musste** die Theologie also ihre **Schöpfungsvorstellungen an die naturwissenschaftlichen Erkenntnisse** (kosmische *Evolution* seit dem Urknall) **anpassen**.
- Auf der *anderen Seite* aber kam die **Theorie vom „Urknall“** den theologischen **Schöpfungsvorstellungen** auch wieder **entgegen**. Denn die Theologie war immer davon ausgegangen, dass das Universum **nicht** schon **seit Ewigkeit** bestanden, sondern einen **zeitlichen Beginn** hatte – und nun konnte sie den **„Big Bang“** mit dem **Augenblick der göttlichen Schöpfung** „aus dem **Nichts**“ identifizieren:



„Wenn wir **in die Vergangenheit** den ganzen Zeitraum **zurückblicken**, der für diesen **Prozess des ,expandierenden Universums‘** notwendig war, dann ergibt sich, dass **vor ein bis zehn Milliarden Jahren** die Materie [...] auf sehr engem Raum zusammengedrängt war, also **zu der Zeit, als die kosmischen Prozesse ihren Anfang nahmen**. [...] Also fand die **Schöpfung in der Zeit** statt. Darum **gibt es einen Schöpfer**. Darum **existiert Gott!**“  
(Papst *Pius XII.* 1951)

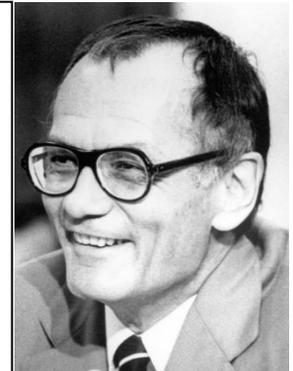
Papst Pius XII. (1951, 22. November): Le Prove della Esistenza di Dio alla Luce della Scienza Naturale Moderna, in: Acta Apostolicae Sedis 44 (1952), S. 31 - 43, hier: S. 39 und 42. Download: [http://www.vatican.va/archive/aas/index\\_ge.htm](http://www.vatican.va/archive/aas/index_ge.htm)

Es gab sogar Wissenschaftler, die die **Urknalltheorie** deswegen – und wegen ihres Erfinders Pater *Georges Edouard Lemaître* – als Teil einer **katholischen Verschwörung** sahen (vgl. *Sheldrake* 2012, p. 65).

Der Astronom *Robert Jastrow* bemerkte hierzu einmal resigniert:

Die Entdeckung eines **universalen Anfangs** „ist eine außerordentlich seltsame Entwicklung, die **keiner außer den Theologen erwartet** hatte. Sie hatten immer an das Bibelwort geglaubt: Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. [...] Für den **Naturwissenschaftler** [...] endet die Geschichte wie ein **böser Traum**. Er hat die **Berge der Unwissenheit** erklimmt, [...] und in dem Moment, da er über den letzten Felsen klettert, **wird er von einer Schar Theologen begrüßt, die bereits seit Jahrhunderten dort oben sitzen.**“ (*Robert Jastrow*)

(1978 / 1992): *God and the Astronomers*, London, p. 107 (Übersetzung nach: *Ferguson* 1994 / 2002, S. 147 f..)



Mittlerweile ist es üblich geworden, den „**Big Bang**“ als den **Augenblick der göttlichen Schöpfung** „aus dem **Nichts**“ zu sehen – auch im Film:

🎬 Der „**Urknall**“ als „**Ursprung des Universums**“ gilt hier ganz selbstverständlich als der „**Augenblick der Schöpfung**“.

Mit der theologischen Annahme, **Gott** sei der **uranfängliche Pyrotechniker**, verbindet sich seit einigen Jahren nun ein zweites, wesentlich ernster zu nehmendes und **nicht-Darwin-kritisches Design-Argument** vorgebracht: das **Argument vom „Fine-Tuning“ der Naturgesetze und -konstanten**.

### ➤ **Das „Design“ der Naturkonstanten**

Das Argument dreht sich um die doch recht **erstaunliche Tatsache**, dass die **universalen Naturkonstanten** des Universums **passgenau** auf die **Bedingungen für das Entstehen intelligenten Lebens „fein abgestimmt“** sind, während schon **kleinste Abänderungen** der Konstantenwerte die **Entstehung des Lebens unmöglich** machen würden.

„**Wäre [beispielsweise] die Gravitation nur etwas weniger stark**, hätte die Materie nicht zu Sternen und Galaxien erstarren können“ und hätte in unserem Universum **niemals (intelligentes) Leben** entstehen können.

*Ferguson (1994 / 2002), S. 245.*

#### Wichtige Naturkonstanten

Lichtgeschwindigkeit im Vakuum

$$c = 299\,792\,458 \text{ m s}^{-1}$$

Elementarladung

$$e = 1,60217653 \cdot 10^{-19} \text{ C}$$

Planck'sches Wirkungsquantum

$$h = 6,6260693 \cdot 10^{-34} \text{ J s}$$

Ruhemasse des Elektrons

$$m_e = 9,1093826 \cdot 10^{-31} \text{ kg}$$

Ruhemasse des Protons

$$m_p = 1,67262171 \cdot 10^{-27} \text{ kg}$$

Permeabilität des Vakuums

$$\mu_0 = 4\pi \cdot 10^{-7} \text{ N A}^{-2}$$

Dielektrizitätskonstante des Vakuums

$$\epsilon_0 = 8,854187817 \cdot 10^{-12} \text{ F m}^{-1}$$

Gravitationskonstante

$$G = 6,6742 \cdot 10^{-11} \text{ m}^3 \text{ kg}^{-1} \text{ s}^{-2}$$

Avogadro-Konstante

$$N_A = 6,0221415 \cdot 10^{23} \text{ mol}^{-1}$$

Boltzmann-Konstante

$$k_B = 1,3806505 \cdot 10^{-23} \text{ J K}^{-1}$$

Feinstrukturkonstante

$$\alpha = e^2/2\epsilon_0hc = 1/137,03599911$$

Das Argument eines **kosmologischen „Intelligent Designs“** arbeitet nun mit dieser Tatsache des **„Fine-Tuning“** der **Naturkonstanten**:

„The argument [...] is, that the **laws of physics** [...] are so exquisitely **well designed, so fine tuned**, that all this complicated features of the universe [...] can lead to [...] intelligent life. This **might be evidence for some intelligent designer**. [...] So **it's a cozy universe** [*ein kuscheliges, heimeliges Universum*], it's not a frightening [...] universe that has no concern for life at all.“  
(Joel Primack, Physiker, 1999)

Interview aus dem Jahr 1999, Video unter: <http://www.meta-library.net/bio/jpr-frame.html>



Die **theologische Hypothese** hier lautet also: **Gott** habe **vor 13,7 Mrd. Jahren** den **Urknall bewirkt** und dabei seiner Schöpfung auch die **Naturgesetze eingestiftet** sowie die **Naturkonstanten so fein abgestimmt**, dass die darauf folgende **Evolution des Kosmos** zu **intelligentem Leben** (wie dem Menschen) **führen** kann (oder soll oder muss).

D.h.: diese **theologische „Lösung“** arbeitet mit einer **zeitlichen Vorverlegung** und einer **Neufassung des „Weges“** der Erschaffung des Menschen durch Gott:

- der **Zeitpunkt der Schöpfung** sei eben *nicht* vor 6.000 Jahren gewesen, sondern der **„Urknall“ vor 13,75 Mrd. Jahren**,
- und der **„Weg“** der Erschaffung des Menschen durch Gott sei eben die **(kosmische und biologische) Evolution** gewesen.

So erklärt der katholische Dogmatiker GEORG KRAUS, das **„Problem der Vereinbarkeit von Schöpfergott und Evolution“** (S. 86) habe folgende **„Lösung“** (S. 87):

Es „kann der **Schöpfergott** als **geistiger Planer der Evolution** bestimmt werden.“ (GEORG KRAUS)

KRAUS, GEORG (1994): Gott als Wirklichkeit. Lehrbuch zur Gotteslehre (Grundrisse zur Dogmatik, Bd. 1), Frankfurt (M.): Knecht.1988): Systematische Theologie, Band 1, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, S. 88

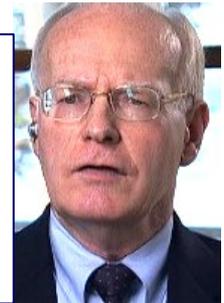


Nun ist es ja **erfreulich**, wenn die Theologie die Erkenntnisse der **Naturwissenschaften berücksichtigt** (hier den **„Urknall“** vor 13,7 Mrd. Jahren und die **Naturkonstanten**), **aber so „billig“**, also mit einer so „kleinen“ Modifikation der traditionellen Schöpfungsvorstellung, **kommt man theologisch nicht davon.**

**Denn** mit diesem „**modernisierten**“ „**teleologischen**“ **Argument** handelt man sich mindestens **zwei gravierende Probleme** ein:

- Warum sollte ein allmächtiger Gott den **so langen Weg der (kosmischen und biologischen) Evolution** wählen, um seine Schöpfung bis hin zum Menschen (mit freiem Willen) hervorzubringen?
- Und wie kann ein guter und allmächtiger Gott einen **so grausamen Weg** („Fressen und Gefressen werden“) wählen, um seine Schöpfung bis hin zum Menschen hervorzubringen?

Es bleibt **völlig unverständlich**, „warum ein **Gott, dessen Macht wesentlich unbegrenzt** ist, eine **so langwierige und leiderfüllte Methode** – mit **all den Sackgassen** – verwenden würde, um eine Welt zu erschaffen.“ (DAVID RAY GRIFFIN)



...“why a God whose power is essentially unlimited would use such a **long, pain-filled method**, with all its blind-alleys, to create a world.” (David Ray Griffin) (1981): Creation out of Chaos and the Problem of Evil, in: Davis, Stephen T. (Ed.): Encountering Evil. Live Options in Theodicy, Atlanta: xx, pp. 101 – 119, p. 106

An diesem Problem für das modernisierten „teleologische“ Argument **scheitert** m.E. auch die beste „**Theodizee**“, die ich kenne: der Versuch des Religionsphilosophen **RICHARD SWINBURNE**, die **Übel der Welt** und damit den **allmächtigen & allgütigen Gott** mit dem „**teleologischen**“ **Ziel Gottes**, den **Menschen** mit dem wertvollen Gut eines **freien Willens** zu erschaffen („**free will defence**“), zu **rechtfertigen**.

Eine „**Theodizee**“ (θεός = Gott + δίκη = Gerechtigkeit, Gerichtsurteil, Rechtfertigung) ist der Versuch einer **Rechtfertigung Gottes im Prozess gegen Gott** in Sachen **Übel der Welt**.

- |                        |   |                           |
|------------------------|---|---------------------------|
| 1. Gott ist allmächtig | ⇒ | Gott kann Leid verhindern |
| 2. Gott ist gütig      | ⇒ | Gott will Leid verhindern |
|                        |   | ⇓                         |
| 3. Es gibt Leid        | ≠ | Gott verhindert Leid      |

### Das **Theodizee**-Problem

modifiziert nach: KREINER (1994, S. 37)

Dazu schreibt der atheistische Philosoph NORBERT HOERSTER (\*1937):

„Im **Mittelpunkt aller Kontra-Argumente** steht das sogenannte **Theodizee-Problem** [...] Angesichts des unbezweifelbaren Übels in der Welt hält er [*der Atheist*] ein **Weltbild unter Einschluß der Existenz Gottes für in sich widersprüchlich** und damit für **irrational**. [...] [*D*]ie **Existenz** eines ebenso allmächtigen wie allgütigen **göttlichen Wesens** [*muss*] [...] als **äußerst unwahrscheinlich** gelten.“ (NORBERT HOERSTER)

(2005): Die Frage nach Gott (becksche reihe), München: Beck, S. 88. 113



**Denn** mit diesem „**modernisierten**“ „**teleologischen**“ **Argument** handelt man sich mindestens **zwei gravierende Probleme** ein:

- Warum sollte ein allmächtiger Gott den **so langen Weg der (kosmischen und biologischen) Evolution** wählen, um seine Schöpfung bis hin zum Menschen (mit freiem Willen) hervorzubringen?
- Und wie kann ein guter und allmächtiger Gott einen **so grausamen Weg** („Fressen und Gefressen werden“) wählen, um seine Schöpfung bis hin zum Menschen hervorzubringen?

Es bleibt **völlig unverständlich**, „warum ein **Gott, dessen Macht wesentlich unbegrenzt** ist, eine **so langwierige und leiderfüllte Methode** – mit **all den Sackgassen** – verwenden würde, um eine Welt zu erschaffen.“ (DAVID RAY GRIFFIN)



...“why a God whose power is essentially unlimited would use such a **long, pain-filled method**, with all its blind-alleys, to create a world.” (David Ray Griffin) (1981): Creation out of Chaos and the Problem of Evil, in: Davis, Stephen T. (Ed.): Encountering Evil. Live Options in Theodicy, Atlanta: xx, pp. 101 – 119, p. 106

An diesem Problem für das modernisierten „teleologische“ Argument **scheitert** m.E. auch die beste „**Theodizee**“, die ich kenne: der Versuch des Religionsphilosophen **RICHARD SWINBURNE**, die **Übel der Welt** und damit den **allmächtigen & allgütigen Gott** mit dem „**teleologischen**“ **Ziel Gottes**, den **Menschen** mit dem wertvollen Gut eines **freien Willens** zu erschaffen („**free will defence**“), zu **rechtfertigen**.

Eine „**Theodizee**“ (θεός = Gott + δίκη = Gerechtigkeit, Gerichtsurteil, Rechtfertigung) ist der Versuch einer **Rechtfertigung Gottes im Prozess gegen Gott** in Sachen **Übel der Welt**.

- |                        |   |                           |
|------------------------|---|---------------------------|
| 1. Gott ist allmächtig | ⇒ | Gott kann Leid verhindern |
| 2. Gott ist gütig      | ⇒ | Gott will Leid verhindern |
|                        |   | ⇓                         |
| 3. Es gibt Leid        | ≠ | Gott verhindert Leid      |

### Das **Theodizee**-Problem

modifiziert nach: KREINER (1994, S. 37)

Dazu schreibt der atheistische Philosoph NORBERT HOERSTER (\*1937):

„Im **Mittelpunkt aller Kontra-Argumente** steht das sogenannte **Theodizee-Problem** [...] Angesichts des unbezweifelbaren Übels in der Welt hält er [*der Atheist*] ein **Weltbild unter Einschluß der Existenz Gottes für in sich widersprüchlich** und damit für **irrational**. [...] [*D*]ie **Existenz** eines ebenso allmächtigen wie allgütigen **göttlichen Wesens** [*muss*] [...] als **äußerst unwahrscheinlich** gelten.“ (NORBERT HOERSTER)

(2005): Die Frage nach Gott (becksche reihe), München: Beck, S. 88. 113



 **Filmauswertung: *The Shack – Die Hütte*** (STUART HAZELDINE, USA 2017)

 **Buchauswertung: *The Shack*** (WILLIAM P. YOUNG, USA 2007)



Der Film „Die Hütte“ (und vorher auch schon das Buch von WILLIAM P. YOUNG) dreht sich ausschließlich um das Theodizee-Problem.

*Macks* sechsjährige Tochter *Missy* wurde brutal umgebracht. Vier Jahre später bekommt *Mack* einen Brief, der mit „Papa“ unterzeichnet ist: er soll sich mit ihm in einer Hütte treffen. Es stellt sich heraus, dass „Papa“ Gott-„Vater“ ist, der aber in Gestalt

einer schwarzen Frau erscheint. Auch die anderen beiden Personen der christlichen Trinität leben in der Hütte: JESUS als Handwerker, der „Heilige Geist“ als asiatische Frau mit Namen SARAYU („Wind“).

Buch und Film bestehen dann aus Gesprächen *Macks* mit diesen drei göttlichen Personen, **wieso Gott es zugelassen hat**, dass sie brutal ermordet wird.

**Kommentar:** *The Shack* macht **vieles richtig** (Gott verursacht das Übel nicht; Gott ist die Liebe und ist leidet als solche immer mit ... ), **aber:**

“*The Shack* **doesn't answer a question** [...]: ‘Why didn't God prevent the evil [...]?’ [...] Despite the positive aspects of *The Shack*, the story offers **no believable reason why** a good and powerful God fails to prevent genuine evil. *The Shack* **fails to answer the primary question**” (THOMAS JAY OORD 2019).

(2019) God Can't! How to Believe in God and Love after Tragedy, Abuse, or Other Evils, Grasmere, ID: SacraSage Press, p. 38





Den m.E. wichtigsten Versuch einer **Rechtfertigung** des **allmächtigen & allgütigen Gottes („Theodizee“)** und damit des „**teleologischen**“ Arguments angesichts der **Übel in der Welt** hat der britische Religionsphilosoph **RICHARD SWINBURNE** in Form einer (neu gefassten) „**free will defence**“ vorgelegt.

Seine Theodizee **scheitert** aber m.E. an der **Tatsache der Evolution**.

**(a)** SWINBURNE setzt ein mit dem **menschlichen „free will“**:

„Ich glaube, daß im Mittelpunkt jeder Theodizee der **menschliche freie Wille** und die sog. Freie-Willens-Theodizee [**free-will defence**] stehen muß. Sie betrifft das **moralische Übel**, kann aber auch weiter auf viele **natürliche Übel** ausgedehnt werden.“ (RICHARD SWINBURNE) (1996 / 2006, S. 93

- Einerseits erachtet er die menschliche **Willensfreiheit** als einen **sehr hohen Wert** für die **personale Reifung** des Menschen,
- andererseits schließt Willensfreiheit mit *logischer* Notwendigkeit, die auch Gott nicht aufheben kann, die **Möglichkeit des moralischen Übels** ein:

„Die **Freie-Willens-Theodizee** behauptet, daß es ein **großes Gut** ist, daß Menschen eine bestimmte Art von **freiem Willen** haben, [...] daß sich dann aber notwendigerweise die **Möglichkeit von moralischem Übel** ergibt.“ (RICHARD SWINBURNE) (1996 / 2006, S. 93

**(b)** Nun ist aber hinsichtlich des **Problems der natürlichen Übel** zunächst zu sagen, dass **menschliche Verantwortlichkeit** nur in einer **regelmäßig (naturgesetzlich) geordneten Welt** denkbar ist, weil man sonst die **Folgen seines Handelns** überhaupt nicht **abschätzen** könnte:

„**Nur wenn die Naturgesetze regelmäßig und vorhersehbar** sind, können wir die Welt kontrollieren. [...] Wenn sich aber Medikamente und Bakterien vollkommen unregelmäßig verhalten würden, gäbe es natürlich keine Möglichkeit, irgendetwas in der Welt auszurichten. [...] Nur weil der **regelmäßige, naturgesetzliche Ablauf** in der Welt **sowohl Gutes als auch Übles** hervorbringt, können wir **wissen, wie** auch wir selbst **Gutes und Übles bewirken** können.“ (RICHARD SWINBURNE) (1994), Teil III

„Die Existenz vieler **natürlicher Übel** [...] Art ist **logisch notwendig** [...], wenn handelnde Wesen **wissen** sollen, **wie** sie **Übel herbeiführen** oder auch **verhindern** können“. „Die Argumentation [...] belegt [...], daß **Naturgesetze** als **feste Regeln** wirken müssen, wenn Menschen selbst **beurteilen** sollen, welche **Übel** ihr **Tun** oder **Unterlassen** nach sich ziehen wird.“ (RICHARD SWINBURNE)

(1979, 1987), S. 277. 287



So muss die **naturgesetzliche Regelmäßigkeit** auch **üble Folgen zulassen**, weil sich sonst der Mensch nicht mehr frei zum Guten oder eben zum Bösen entscheiden könnte, weil er gar nicht mehr **wissen** könnte, **was Gutes oder Böses bewirkt**.

- (3)** Damit steht Gott vor der **Wahl**, welche Welt er erschaffen soll:
- *entweder* eine **völlig harmlose Welt von Marionetten** (ohne menschliche Reifungsmöglichkeit)
  - oder aber eine **Welt mit willensfreien Menschen**, wofür aber die **Zulassung *moralischer*** und (wegen der notwendigen Regelmäßigkeit der Welt) **eben auch *natürlicher Übel*** die ***logische Voraussetzung*** ist.

Vgl. SWINBURNE (1996, 2006), S. 101



### **Schlussfolgerung SWINBURNES:**

**Wenn** ein ***allgütiger* Gott Willensfreiheit** aufgrund ihres hohen Werts für die **menschliche Reifung zulassen** will, dann **geht** das **auch für einen *allmächtigen* Gott** nur in einer ***ambivalenten*** – also **Gutes und Böses** zulassenden – **Welt** wie der unsrigen !

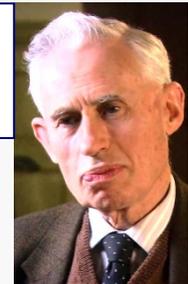
**Aber:** SWINBURNES Theodizee **scheitert** m.E. an der **Tatsache der *Evolution*** ! Denn:

- **Problem 1:** Warum sollte ein **allmächtiger Gott** den ***so langen Weg*** der (kosmischen und biologischen) **Evolution** wählen, um **Menschen mit Willensfreiheit** hervorzubringen ?

- **Problem 2:** Und wie kann ein **guter und allmächtiger Gott** seinen **langen Weg so grausam** gestalten, um **Menschen mit Willensfreiheit** hervorzubringen?

SWINBURNE erklärt sogar ausdrücklich, dass ein **allmächtiger Gott** des **langen Wegs der Evolution** nicht bedurft hätte:

„Es ist wahr, daß Gott **ohne den langen Prozeß der Evolution** Menschen hätte erschaffen können.“ (SWINBURNE) (1996 / 2006), S. 59



Gott habe die 14 Mrd. Jahre **nicht abgekürzt**, weil er **(a)** die **biologische Evolution**, nämlich die „**Tiere [...], die das Leben genießen**“, sowie **(b)** die **kosmische Evolution**, näherhin die „**Schönheit der Evolution der unbelebten Welt**“, erschaffen wollte:

„Gott hat auch Grund, **Tiere** zu erschaffen. **Tiere** sind bewußte Lebewesen, **die das Leben genießen** und absichtsvolle Handlungen ausführen, selbst wenn sie diese nicht frei auswählen. Natürlich hat Gott Grund, Elefanten und Giraffen, Tigern und Schnecken Leben zu geben. Und ohnehin wäre die **Schönheit der Evolution der unbelebten Welt** vom Urknall aus (oder von der Ewigkeit her) genügend Grund, sie zu erschaffen, selbst wenn Gott die einzige Person wäre, sie zu beobachten. Aber er ist es nicht, wir selbst können jetzt immer frühere und frühere Stufen der **kosmischen Evolution** durch unsere Teleskope bewundern. **Gott malt** mit einem großen Pinsel aus einem großen Farbkasten und hat keinen Grund, mit der Farbe zu geizen, die er benützt, um **ein wunderbares Universum zu malen.**“  
(RICHARD SWINBURNE) (1995 / 2006), S. 59 f.

SWINBURNE „erklärt“ die **Länge des evolutiven Wegs** dadurch, dass er die **Grausamkeiten der Evolution** – auch lange vor dem Menschen („Homo Sapiens“ seit ca. 70.000 Jahren) – einfach **ignoriert** und behauptet,

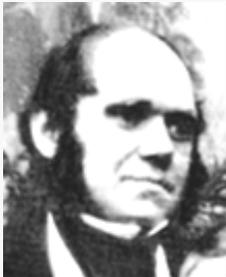
- dass die „**Tiere** [...] **das Leben genießen**“ würden,
- dass es eine allgemeine „**Schönheit der Evolution der unbelebten Welt**“ gebe
- und Gott insgesamt den **evolutionären Weg** gewählt habe, „um **ein wunderbares Universum zu malen.**“

### **Kommentar:**

Man fragt sich, in welcher Welt SWINBURNE eigentlich lebt. Denn

- natürlich ist die **Welt auch schön.**
- Aber sie ist **auch furchtbar grausam!**

Im Gegensatz zu SWINBURNE war sich CHARLES DARWIN darüber völlig im Klaren:



„Was für ein Buch könnte ein **Kaplan des Teufels** über das **plumpe, verschwenderische, stümperhafte, rohe und entsetzlich grausame Wirken der Natur** schreiben!“ (CHARLES DARWIN 1856)

Zit. nach Desmond, Adrian / Moore, James (1992): Darwin, München, p. 505; dt.: Glaubrecht 2009, S. 223

SWINBURNE räumt ein, dass DARWIN den **Mechanismus der biologischen Evolution** – dieses „blinden Uhrmachers“ – erkannt habe. Aber er erklärt, Gott habe den **blinden Mechanismus der „natürliche Selektion“ als Werkzeug** benützt, um eben sein **„wunderbares Universum zu malen“**:



„Darwin zeigte, daß das **Universum eine Maschine** ist, um Tiere und Menschen zu machen. [...] Darwin gab eine korrekte Erklärung der Existenz von Tieren und Menschen, aber keine Letzterklärung. Die **Uhr** mag **mit Hilfe von** einigen blinden Schraubenziehern (oder sogar einer **blinden Uhrmachermaschine**) gemacht sein, aber sie wurden von einem **Uhrmacher mit sehr klarer Sicht** geführt.“

(SWINBURNE) (1995 / 2006), S. 60

Erneut: wenn das **„Fressen und gefressen werden“** sowie die **„natural selection“** die **„sehr klare Sicht“ Gottes** dokumentiert, dann weiß ich nicht, welche Welt SWINBURNE vor Augen hat. Denn die Natur ist **nicht manchmal grausam**, sondern **systematisch grausam**.

Man muss die **empirische Evidenz** schon massiv **ignorieren**, um in den Evolutionsmechanismen einen „klarsichtigen“ Gott zu sehen.

- Natürlich ist es schön, wenn auch die Tiere leben können. **Aber:**

Was bitteschön ist am „**Fressen und gefressen werden**“ im *Tierreich* so „**wunderbar**“?

Und wie soll man angesichts einer unerbittlichen „**natural selection**“ SWINBURNES Aussage verstehen, dass die „**Tiere** [...] **das Leben genießen**“ würden?



- Und natürlich sind die **Erde** und der gesamte **Kosmos auch schön**.

**Aber** wenn man etwa daran denkt, dass in 3,5 Mrd. Jahren die **Sonne** so heiß sein wird, dass auf der **Erde** die **Meere verdampfen** und die **Erdkruste schmelzen** wird, bevor in 7,7 Mrd. Jahren die Sonne ganz stirbt und um sie herum **alles eiskalt und dunkel** werden wird, dann kann man m.E. nicht unbedingt sagen, dass Gott die **Prozesse der „kosmischen Evolution“** dazu „benützt, um ein **wunderbares Universum zu malen**.“ (SWINBURNE)



Angesichts dieses gravierenden **Problems der traditionellen Schöpfungstheologie** und angesichts des „**Theodizee**“-**Problems** reagiert die **Prozesstheologie** mit der Schlussfolgerung, dass **Gott nicht** im traditionellen Sinn „**allmächtig**“ ist.

Nach der traditionellen Vorstellung von der **Allmacht Gottes** hat „**Gott wesentlich alle Macht im Universum**“.

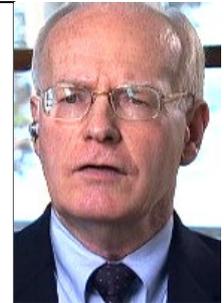
Dabei – so dann meist eine **Zusatzvorstellung** – „hat Gott *freiwillig* etwas Macht an die Kreatur delegiert“. (Stichwort: „freier Wille“)

Im Rahmen dieser Vorstellung eines **allmächtigen Gottes** wurden „**grundlegenden Strukturen der Welt** [...] **ganz allein von Gott festgelegt.**“

Das *Problem*: „Es gäbe dann [aber] **keine Notwendigkeit** für eine Welt, die sich schrittweise durch einen **langen [und grausamen] evolutionären Prozess** entwickelt“.

*Schlussfolgerung*: „Wir sollten die **Vorstellung der Allmacht [Gottes]** einfach **abschaffen**“ (DAVID RAY GRIFFIN) (1991), p. 14.15.16.56

“although God essentially has all the power in the universe, God has voluntarily delegated power to creatures” (p. 14) “And the basic structure of the world (in contrast with its concrete details or events at the level where free beings are involved) is unilaterally determined by God.” (p. 15) The problem: “There would therefore be no necessity that a world develop gradually through a long, evolutionary process” (p. 16). „we should simply abandon the notion of omnipotence” (p. 56)



## **Agenda**

- 1. „Gott“ als Problem**
- 2. „Skeptische“ Methode**
- 3. „Prozesstheologie“**

**Anhang 1: Weder *Schöpfungsberichte* noch „creatio ex nihilo“**

**Anhang 2: Die „Allmacht“ Gottes als theologischer Fehler**

**Anhang 3: Das „Theodizee“-Problem**

**Anhang 4: Wider die Vermenschlichung Gottes.  
„Gott ist Liebe“ und nicht Person**

Ein umstrittenes Problem innerhalb der Prozesstheologie ist die Frage, ob **Gott** eine „**Person**“ (mit **Willen**, mit **Bewusstsein** usw.) ist oder nicht.

Die beiden Begründer der Prozesstheologie haben diese Frage bejaht:

Bei ALFRED NORTH WHITEHEAD ist **Gott** eine „**wirkliche Entität (actual entity)**“ (PRd S. 58. 184), ist „**bewußt**“ (PRd 616. 617), er „**rettet die Welt**“ (PRd S. 618) usw. – ist also eine **Person** (im üblichen Sinn.)



Bei CHARLES HARTSHORNE ist **Gott** eindeutig ein „**kosmischer Agent (cosmic agent)**“ (1967, p. 134). „Gott ist **personaler als wir selbst** [...]. Er ist das **Ideal der Personalität**. Er ist **die hervorragendste Person.**“ (1933, p. 89)

“God is **more personal than we are** [...]. He is the **ideal of personality**. He is **the most excellent person.**“ (1933, p. 89)

Für die meisten Prozesstheolog\*innen ist **Gott** eine „**Person**“.



Aber der Prozesstheologe C. ROBERT MESLE und ich sind „**skeptisch**“, und in meinem Fall aus den folgenden **zwei Gründen**:

“there is no such divine Subject” (MESLE 1993, p. 123; vgl. MESLE 2008, p. 83)

Wenn wir Menschen uns **etwas vorstellen**, was wir **nicht direkt vor Augen** haben – und **Gott** gehört zu diesen „Dingen“ –, dann stellen wir uns es (weitgehend) so vor, **wie wir selber sind: menschlich.**

Und in der Tat ist **traditionell** (fast) das **gesamte „Himmelspersonal“** eben genau das:  
**menschenartiges „Personal“.**



Nun werden die allermeisten Leute sagen:  
„Ich weiß natürlich, dass **Gott kein alter Mann mit weißem Bart** ist!“

Aber: bleiben wir **skeptisch!** Das **Problem** ist umfassender und leider nicht so schnell vom Tisch zu bekommen.

Denn: wir **„anthropomorphisieren“ (vermenschlichen) alles:**

„**Wir anthropomorphisieren alles**, [...] *[bis]* hin zu Autos“  
(LEONARD MLODINOW, Physiker) (2011 / 2012), S. 119\*

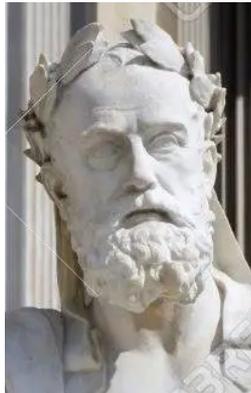




Wir „sehen“ da in der Praxis **Augen**, wir „sehen“ ein **menschliches Gesicht** – obwohl wir „**theoretisch**“ wissen, dass

da *kein* menschliches Gesicht ist und wir nur **etwas Menschliches auf das Auto projizieren**.

Dass die Gefahr, dass **wir Menschen uns selbst** auch **in den Himmel projizieren** und **Gott** oder die Götter **anthropomorphisieren (vermenschlichen)**, hat XENOPHANES schon vor 2.500 Jahren erkannt:



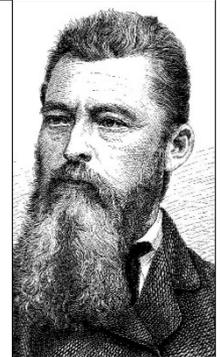
„Doch wenn die **Ochsen** und **Rosse** und **Löwen** Hände hätten oder **malen könnten** mit ihren Händen und Werke bilden wie die Menschen, so würden die **Rosse rossähnliche**, die **Ochsen oxsenähnliche Göttergestalten** malen und solche Körper bilden, wie jede Art gerade selbst ihre Form hätte.“ (XENOPHANES)

Zit. nach: DIELS, HERMANN & KRANZ, WALTER (1903 / 1952, Hg.): Die Fragmente der Vorsokratiker, 3 Bde., 6. Aufl., Zürich: Weidmann, S. 132 f. [B 15]

Zumindest ist also **Vorsicht** geboten: da wir „**alles anthropomorphisieren**“, malen wir uns **Gott** eben **allzu menschlich** aus (als **Person** ist, die **liebt**, vielleicht **zürnt** oder **barmherzig** ist, die **bestraft** oder sich **erbarmt** – **alles menschliche Dinge ...** )

Der philosophische Klassiker zu dieser **Projektion des menschlichen Wesens** auf einen **dann** eben **vermenschlichten Gott** ist natürlich die Religionskritik von LUDWIG FEUERBACH:

„Der **Theist** stellt sich **Gott** als ein außer der Vernunft, außer dem Menschen überhaupt existierendes, **persönliches Wesen** vor.“ (Bd. II, S. 250) „Die **Persönlichkeit Gottes** ist die von allen Bestimmungen und Begrenzungen der Natur befreite **Persönlichkeit des Menschen**.“ (Bd. VI, S. 128) „[D]er **Gott** des Menschen ist **sein eigenes Wesen**.“ (nach Küng 233) „Ein **Gott** ist [...] nichts anderes als das Ziel, **das Ideal des Menschen**.“ (Bd. VIII, S. 90) (LUDWIG FEUERBACH)



Ludwig Feuerbachs Sämtliche Werke, neu hg. von Wilhelm Bolin & Friedrich Jodl, 10 Bände, 2., um 3 Ergänzungsbände (hrsg. von H.-M. Saß) erweiterte Aufl., Stuttgart-Bad Cannstatt 1959 – 1964.

„Also **nicht** mehr wie in der Bibel: **Gott schuf den Menschen nach seinem Bild**.“ ...



„<sup>26</sup> Dann sprach Gott: Lasst uns **Menschen** machen **als unser Bild, uns ähnlich!** Sie sollen **herrschen** über die Fische des Meeres, über die Vögel des Himmels, über das Vieh, über die ganze Erde und über alle Kriechtiere, die auf der Erde kriechen.

<sup>27</sup> Gott erschuf den **Menschen als sein Bild, als Bild Gottes** erschuf er ihn.“ (Gen 1)

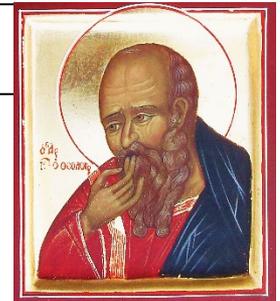


... „Vielmehr umgekehrt: **der Mensch schuf Gott nach seinem Bild**.“  
(KÜNG 1978 / 2001, S. 233)

Und noch eine zweite und jetzt mal **biblische Überlegung**, dass wir – „skeptischerweise“ – damit rechnen sollten, dass Gott **keine „Person“** nach dem **Muster von uns menschlichen Personen** ist:

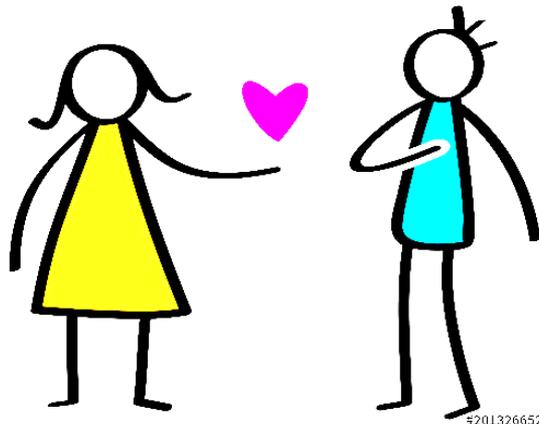
Dass **Gott Liebe ist**, „**Liebe**“ also das **Wesen** oder **Sein Gottes** beschreibt, ist meines Erachtens die **theologische Kernaussage** der **biblischen „Gotteslehre“**:

„<sup>8</sup> [...] **Gott ist Liebe** (ὁ θεὸς ἀγάπη ἐστίν).“ (1 Joh 4, 8 und 16)



*Übersetzungshinweis:* Gott ist in 1 Joh **nicht „die Liebe“** (mit Artikel; fälschlich in der *alten* Einheitsübersetzung), sondern **„Gott ist Liebe“** (ohne Artikel; korrekt der *neuen* Einheitsübersetzung).

Vgl. auch KLAUCK, HANS-JOSEF (1991): Der erste Johannesbrief (EKK XXIII/1), Zürich & Braunschweig / Neukirchen-Vluyn: Benziger / Neukirchener, S. 262.



„Man kann [...] von einer **Person** sagen, daß sie **Liebe hat und übt**, oder daß sie Liebe **empfängt**, aber **nicht**, daß sie **Liebe ist**.“  
(REGIN PRENTER) (1971), S. 401

Wenn **Gott** aber **Liebe ist**, dann kann **Gott keine Person sein**, denn die **Liebe ist keine Person**, sondern ein **Beziehungsgeschehen**.

*Genauer:* Gott ist das **universale Beziehungsereignis** im objektiven Kontrast zwischen den **endlosen Möglichkeiten der Liebe** und ihren **fragmentarischen Verwirklichungen** in der Welt.

## Exkurs: „Gott ist Liebe“ ( ὁ θεὸς ἀγάπη ἐστίν ). Zur **johanneischen** Theologie

Traditionell galt der Apostel JOHANNES (Mk 1,19 f.; Joh 13,23: „der Jünger, den JESUS liebte“) als Verfasser des **JohEv**, der drei Johannesbriefe (**1 bis 3 Joh**) sowie der Johannesapokalypse (**Offb**). Tatsächlich entstammt die **Offb** einem separaten Traditionsstrang, während das **JohEv** und **1 bis 3 Joh** der sog. „**Johanneischen Schule**“ zugeschrieben werden können.

Die **Theologie** der „**Johanneischen Schule**“ kennzeichnet sich *zunächst* einmal durch **zwei** m.E. **problematische Merkmale**:

- Eine erbitterte **Auseinandersetzung** mit, aber auch starke **Nähe** zum „**gnostischen**“ **Erlösermythos** (ein Erlöser steigt vom Himmel in die Welt herab, offenbart sich und steigt dann wieder zum Himmel auf, wobei er die wissenden „Gnostiker“ mit sich nimmt). Die „Johanneische Schule“ übernimmt diesen **Dualismus**, behauptet aber auch eine **Inkarnation** des Erlösers (Joh 1,14: „Und das Wort ist Fleisch geworden“), die in der Gnosis selber abgelehnt wird.

Die „**Gnosis**“ (gr. γνῶσις = Erkenntnis) war eine **philosophisch-religiöse Modeströmung**, für die typisch war:

1. eine **dualistische** **Weltsicht** (z.B. Himmel/Lichtreich: gut ≠ Welt/Körper: schlecht)
2. der Glaube, man könne durch reine **Erkenntnis** (= *gnosis*) Erlösung aus dieser schlechten Welt erlangen.

- Eine extrem **feindselige Stellung** zu „**den Juden**“ (Joh 8,44: „Ihr [Juden] habt den Teufel zum Vater“), was historisch mit dem Ausschluss der johanneischen Judenchristen aus der Synagoge im Jahr **85 nC** zusammenhängt.

Gleichwohl gelingt ausgerechnet dieser „**Johanneischen Schule**“ m.E. die **theologische Spitzenaussage der biblischen „Gotteslehre“**:

„<sup>7</sup> [...] [**D**]ie Liebe (ἡ ἀγάπη) ist aus Gott und jeder, der liebt, stammt von Gott und **erkennt Gott**. <sup>8</sup> Wer **nicht liebt**, hat **Gott nicht erkannt**; denn **Gott ist Liebe** (ὁ θεὸς ἀγάπη ἐστίν).“

<sup>9</sup> Die Liebe Gottes wurde unter uns dadurch offenbart, dass Gott seinen einzigen Sohn in die Welt gesandt hat, damit wir durch ihn leben. <sup>10</sup> Nicht darin besteht die Liebe, dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt und seinen Sohn als Sühne für unsere Sünden gesandt hat. [...] <sup>15</sup> Wer bekennt, dass Jesus der Sohn Gottes ist, in dem bleibt Gott und er bleibt in Gott. <sup>16a</sup> Wir haben die Liebe, die Gott zu uns hat, erkannt und gläubig angenommen.

16b **Gott ist Liebe** (Ὁ θεὸς ἀγάπη ἐστίν), und **wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott und Gott bleibt in ihm.**“ (1 Joh 4)



*Übersetzungshinweis:* Gott ist **nicht „die Liebe“** (mit Artikel; fälschlich in der *alten* Einheitsübersetzung), sondern **„Gott ist Liebe“** (ohne Artikel; korrekt der *neuen* Einheitsübersetzung).

Vgl. auch KLAUCK, HANS-JOSEF (1991): Der erste Johannesbrief (EKK XXIII/1), Zürich & Braunschweig / Neukirchen-Vluyn: Benziger / Neukirchener, S. 262.

Allerdings werden diese Sätze – wie bei PAULUS – **im Rahmen einer** (nicht mehr überzeugenden) **christologischen Sünden-Mythologie** formuliert:

„<sup>10</sup> [...] [D]arin besteht die **Liebe**, [...] dass er [Gott] uns geliebt und **seinen Sohn als Sühne für unsere Sünden gesandt** hat.“ (1 Joh 4) Vgl. Joh 3,16 f.; 1 Joh 2,2

**Systematisch** provoziert diese „**Gotteslehre**“ mindestens **zwei Fragen**:

### (1) **Gott = Liebe = Gott?**

Wie ist das Verhältnis von „**Gott**“ und „**Liebe**“?

Wenn **Gott Liebe ist**, ist dann umgekehrt auch **alle Liebe Gott (göttlich)**?

In Bezug auf die **Autoren des NT** (1 Joh, auch Paulus: Röm 5,5b-10) wird man sagen müssen:

„Im Sinne des Verf. liegt das sicherlich **nicht**.“ (HANS-JOSEF KLAUCK)

(1991): Der erste Johannesbrief (EKK XXIII/1), Benziger / Neukirchener Verlag: Zürich & Braunschweig / Neukirchen-Vluyn, S. 248



Aber trifft auch die **systematische Aussage** zu, die eine eher **traditionelle** Exegese dazu vorbringt?

„**Gott ist die Liebe**, nicht die **Liebe Gott** (wie **moderne Schein-Theologie** möchte); nicht die Liebe definiert Gott, sondern **Gott [definiert] die Liebe**“. (RUDOLF PESCH)

PESCH, RUDOLF (1983): Römerbrief (Die Neue Echter Bibel), Würzburg: Echter, S. 51



- Die Logik dahinter (vermutlich): wenn **Gott** eine **Person** ist, dann kann man **nicht** sagen, **die Liebe sei Gott**, weil **die Liebe** eben **keine Person** ist (sondern ein Beziehungsgeschehen usw.).
- Allerdings muss man dann auch erklären, wie **Gott Liebe** sein kann, weil die **Liebe** ja eben **keine Person** ist.

## (2) Was also ist gesagt, wenn gesagt wird: „**Gott ist Liebe**“?

Zunächst ist festzuhalten, dass die **Liebe keine „Einbahnstraße“** ist:

- Wenn ich jemanden liebe, dann **wünsche ich** dem geliebten Menschen *zum einen* **nur das Beste**.
- *Zum anderen* wird das, was der geliebte Mensch **tut** oder was ihm **geschieht, mich zuinnerst betreffen**.

(a) Die **traditionelle Theologie** aber hat erklärt, dass das zwar im Fall der **menschlichen Liebe** so sei, dass aber die **göttliche Liebe** genau eine solche **„Einbahnstraße“** sei – so etwa THOMAS VON AQUIN:

- „Wenn also die **Liebe nichts anderes ist als einem anderen Gutes zu wollen**, dann ist klar, dass **Gott alles liebt, was ist.**“  
(THOMAS VON AQUIN)

(1265-1273): Summa Theologiae pars I (prima pars), quaestio 20, art. 2: „Unde, cum amare nil aliud sit quam velle bonum alicui, manifestum est quod Deus omnia quae sunt, amat.“



- *Zum anderen* aber werden wir darüber unterrichtet, dass **Gott** angesichts des **Elends** in der Welt **innerlich unbeteiligt** bleibe:

„Deshalb kommt es **Gott nicht zu, über eines anderen Elend zu trauern**, wohl aber, das **Elend** eines anderen **zu beheben**“.

THOMAS VON AQUIN (1265-1273): Summa Theologiae pars I (prima pars), quaestio 21, art. 3: „Tristari ergo de miseria alterius non competit Deo, sed repellere miseriam alterius“.

## (b) Die „panentheistische“ Prozesstheologie hingegen rekonstruiert die **Liebe Gottes** wie folgt:

Vgl. COBB, JOHN B. / GRIFFIN, DAVID R. (1976): Process Theology. An Introductory Exposition, Philadelphia Westminster Press, pp. 41–62; COBB, JOHN B. / GRIFFIN, DAVID R. (1976 / 1979): Prozess-Theologie. Eine einführende Darstellung (Theologie der Ökumene 17), Göttingen Vandenhoeck & Ruprecht, S. 40-61.



- 
- Gottes „mind“ „enthält“ den gesamten *Möglichkeitenraum* für die Welt.
  - Gott ist präsent *in allen* Dingen (er „ist“ diese Möglichkeiten) als „Seele“ des Universums.  
**= „schöpferische Liebe“ Gottes: Gott will für alle Dinge in der Welt nur das Beste (an Entfaltungsmöglichkeiten)**
  - Die Welt *verwirklicht* manche dieser Möglichkeiten – mal die richtigen, mal die falschen.
  - Die wirkliche Welt ist quasi Gottes „Körper“.  
**= „erwidernde Liebe“ Gottes: all unsere Tränen und all unsere Freuden sind auch Tränen und Freuden in Gott, betreffen ihn selbst zuinnerst**

Wieso aber *kann* man sagen: „**Gott ist Liebe**“, während man **von Menschen** – deren Liebe ja ebenfalls keine „Einbahnstraße“ ist – **nicht** unbedingt **sagen** kann, sie seien (**nur**) **Liebe**?

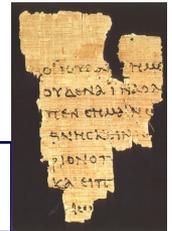
- **Wir Menschen** „bestehen“ zwar schon auch aus Liebesbeziehungen, aber das bleibt bei uns nur sehr **partiell und fragmentarisch**. Nicht alles in unserem Leben ist Liebe; **nicht alles, was wir sind, ist (nur) Liebe**.



-  **Gott** hingegen hat **zu allen Dingen im Universum** eine **innerliche Beziehung der Liebe**: er **liebt alle Dinge & alle Dinge betreffen ihn zuinnerst**.

Insofern **ist Gott nichts anderes als Liebe**.

„<sup>8</sup> **Gott ist Liebe** (ὁ θεὸς ἀγάπη ἐστίν).“ (1 Joh 4,8.16b)

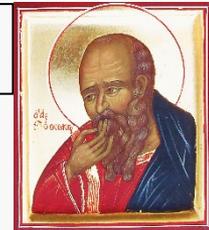


- Im **traditionellen Ansatz** hingegen, nach dem **Gott** bereits in jeder Hinsicht „**vollkommen**“ und daher „**unveränderlich**“ (**vollkommen „fertig“**; vornehmer: „**actus purus**“) ist, *kann* **Gott nur „zur Hälfte“ Liebe** sein!
- Der **biblische Gott** weist zwar einige Probleme auf (der „beleidigt“ zürnende Gott), aber **innerlich unbeteiligt** (weil „actus purus“) ist er **sicher nicht!**

## Exkurs: „Gott ist Liebe“

- (1) Dass **Gott Liebe ist**, „**Liebe**“ also das **Wesen** oder **Sein Gottes** beschreibt, ist meines Erachtens die **theologische Kernaussage** der **biblischen „Gotteslehre“**:

„<sup>8</sup> [...] **Gott ist Liebe** (ὁ θεὸς ἀγάπη ἐστίν).“ (1 Joh 4, 8 und 16)



„**Gott als Liebe zu denken**, ist **Aufgabe der Theologie.**“ (EBERHARD JÜNGEL) (1977, 2010), S. 430

- (2) Grundlegend ist hier nun aber ein **Unterschied** zu beachten:

„Man kann [...] von einer **Person** sagen, daß sie **Liebe hat und übt**, oder daß sie Liebe **empfängt**, aber **nicht**, daß sie **Liebe ist.**“ (REGIN PRENTER) (1971), S. 401

- (3)



**Mein Argument** lautet daher:

Wenn **Gott Liebe ist**, dann kann **Gott keine Person sein**, denn **die Liebe ist keine Person**, sondern ein **Beziehungsgeschehen**.

Genauer: Gott ist das **universale Beziehungsereignis** im objektiven Kontrast zwischen den **endlosen Möglichkeiten der Liebe** und ihren **fragmentarischen Verwirklichungen** in der Welt.



**Schlussbemerkung:** Der Ausgangspunkt der **Liebe**“ wäre auch mein Ansatz beim **interreligiösen Dialog**. Denn:

„**Jede große religiöse Tradition** hat **dieselbe Botschaft**, dieselbe Praxis. Und das ist die **Praxis der Liebe**.“  
(DALAI LAMA 2016)

„**All religious traditions** have the **same message**, the same practice. And that's **practice of love**.“

Dalai Lama (2016): «Wir sollten ganzheitlich auf das Menschsein blicken» (Sternstunde Religion, 23.10.2016)  
[https://www.youtube.com/watch?v=Kc5pd\\_Vwyncx](https://www.youtube.com/watch?v=Kc5pd_Vwyncx) (ab 04:12 Min.)

